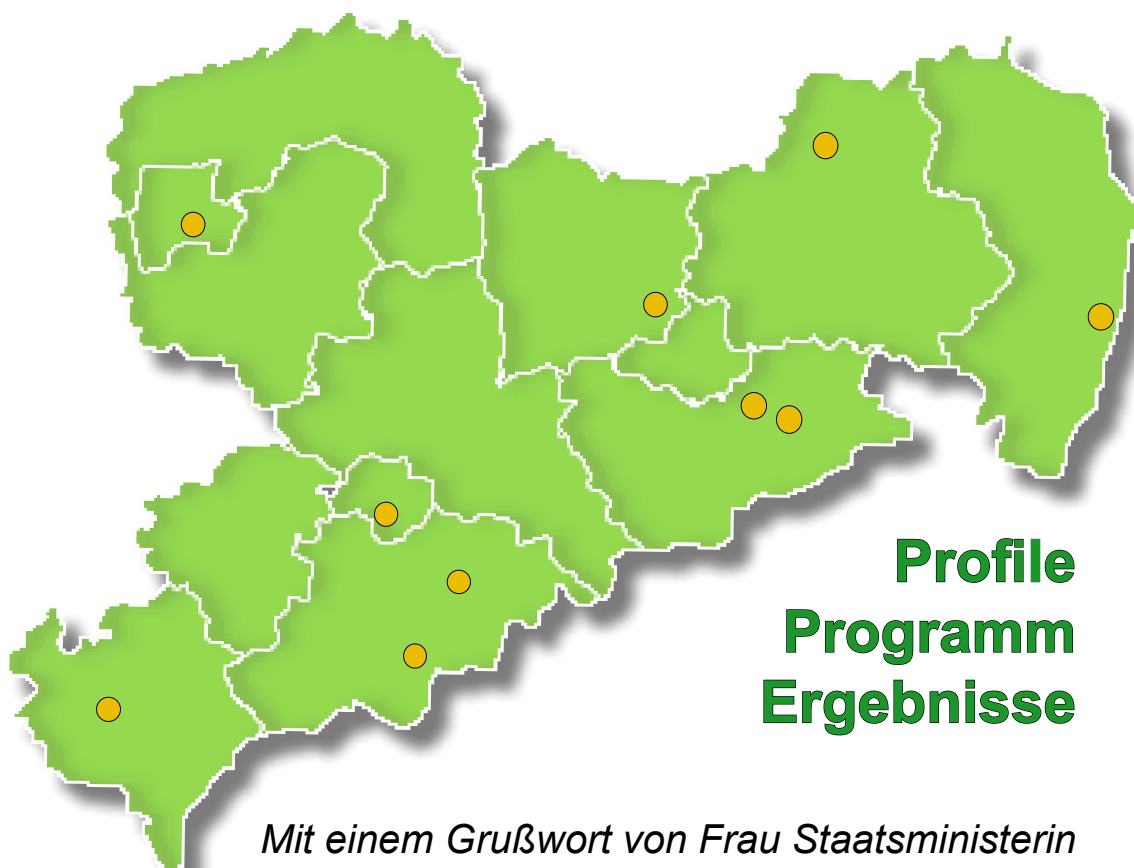


Die sächsischen Produktionsschulen stellen sich vor



**Profile
Programm
Ergebnisse**

*Mit einem Grußwort von Frau Staatsministerin
Christine Clauß*

Impressum

Datum: Juni 2013

Autoren: © Jörg Meier / Cortina Gentner

Zitiervorschlag: Meier, Jörg / Gentner, Cortina 2013: Die sächsischen Produktionsschulen stellen sich vor. Profile. Programm. Ergebnisse, Hamburg.

Auflage: 250 Stück

Druck: Produktionsschule Bergedorf, Werkstatt Druck & Kreativ, Alte Holstenstraße 17, 21031 Hamburg (www.produktionsschule-bergedorf.de).

Umschlaggestaltung: Robert Perschau, Produktionsschule Bergedorf

Nutzungshinweis: Diese Broschüre kann und soll - mit Quellenbezeichnung - für die Entwicklung und zur Förderung von Produktionsschulen sowie für die Arbeit nach Produktionsschulprinzipien genutzt und eingesetzt werden. Jegliche kommerzielle Nutzung unterliegt der Genehmigung der Autoren und ist ohne diese ausdrücklich ausgeschlossen.

Bildnachweise: Die hier genutzten Bilder stehen im Eigentum der hier vorgestellten Produktionsschulen. Der Abdruck in dieser Broschüre erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Produktionsschulen. Das Bild der Ministerin wurde für diese Broschüre freundlicherweise vom Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz des Freistaates Sachsen bereitgestellt.

Hinweis zur geschlechterspezifischen Schreibweise: Allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit, wird die maskuline Form in dieser Broschüre auch dort verwendet, wo die Bezeichnung beide Geschlechter einschließt.

Die sächsischen Produktionsschulen stellen sich vor

Profile
Programm
Ergebnisse

*Mit einem Grußwort von Frau Staatsministerin
Christine Clauß*



Gefördert aus Mitteln
der Europäischen Union

Europa fördert Sachsen
ESF

Europäischer Sozialfonds



Grußwort der Staatsministerin



Christine Clauß
Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz

Sehr geehrte Damen und Herren,
jeder ist wichtig. Wir wollen und wir werden auf keinen verzichten! Gerade unsere Jugendlichen mit besonderem Hilfebedarf stehen deshalb im Mittelpunkt bei der Zukunftssicherung der Regionen. Die Zahl der Jugendlichen in den allgemeinbildenden Schulen geht zurück, dem gegenüber steht nach wie vor ein vergleichsweise hoher prozentualer Anteil an Schulabgängern ohne Schulabschluss oder mit einem Förderschulabschluss. Damit ist trotz der allgemein verbesserten Lage auf dem Ausbildungsmarkt für viele Jugendliche der traditionelle Weg von der Schule in die Berufsausbildung erschwert.

Gerade in den von der demografischen Entwicklung besonders betroffenen ländlichen Regionen müssen Systeme des Übergangs entwickelt werden, die diese Gruppe von jungen Menschen qualifizieren und in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt integrieren. Mit ergänzenden Anstrengungen erhalten im Ergebnis junge Leute eine zweite Chance. Zudem bleibt damit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Betriebe erhalten.

Dem Freistaat Sachsen ist es mit seinem ESF-Programm seit 2008 gelungen, die Landschaft der Jugendberufshilfe um das erfolgreiche Modell der Produktionsschulen zu erweitern. Produktionsschulen arbeiten im Bereich des SGB VIII, der Kinder- und Jugendhilfe, und bereiten benachteiligte Jugendliche auf den Start in eine Ausbildung und in das Erwerbsleben vor. Dies geschieht mittels der motivierenden Verbindung von Arbeiten und Lernen sowie sozialpädagogischer Begleitung. So sind Produktionsschulen praktische Einrichtungen für junge Menschen mit besonderem individuellem Förderbedarf in der Übergangsphase von der allgemeinbildenden Schule in die Berufs- und Arbeitswelt. Sie stehen in der Tradition des dänischen Produktionsschulsystems

und integrieren Erfahrungen und Prinzipien aktueller Produktionsschulentwicklungen in Deutschland. Dabei sind sie keine Schulen im Sinne des Schulgesetzes. Als berufsvorbereitendes Bildungsangebot wirken sie präventiv und zielen auf die Vermeidung und Reduzierung von Jugendarbeitslosigkeit. Für den einzelnen Jugendlichen soll die Produktionsschule zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen und zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen beitragen. Produktionsschulen in Sachsen sind betriebsähnliche Bildungseinrichtungen, die junge Menschen mit Benachteiligungen für den regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in relevanten Berufsfeldern qualifizieren und sie fit machen, damit sie ihren Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt finden.

Die vorliegende Broschüre zeigt zum einen die in Sachsen derzeit geltenden Rahmenbedingungen zur Installierung von Produktionsschulen auf und repräsentiert die einzelnen regionalen Standorte der 10 aktiven Produktionsschulen. Zum anderen sind die wesentlichen Ergebnisse der Evaluation dargestellt, die eine positive Entwicklung zeigen. Klar erkennbar sind Tendenzen zur persönlichen und sozialen Stabilisierung in den Entwicklungs- und Qualifizierungsverläufen. Mit der Broschüre soll die erfolgreiche Arbeit der Produktionsschulen im Freistaat Sachsen aufgezeigt sowie die Grundidee der Produktionsschule weiterentwickelt und bekannt gemacht werden. Angesprochen sind hierbei insbesondere auch die Vertreter der sächsischen Wirtschaft. Diese sollen für die Zielgruppe „der Produktionsschüler“ sensibilisiert werden, denn auch „Produktionsschüler“ werden die Fachkräfte von morgen sein.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Christine Clauß', with a stylized, cursive script.

Christine Clauß
Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz

Inhalt

Einführung zur vorliegenden Broschüre	8
Die Produktionsschulen im Freistaat Sachsen	13
Neue Produktionsschule Moritzburg (NPSM)	14
Produktionsschule "Stellwerkstatt" Wehlen	18
Produktionsschule "Der Hofladen" des CJD Heidenau	22
Produktionsschule ERZ	26
Produktionsschule-Leipzig.de	30
Produktionsschule Chemnitz 2.0	34
Produktionsschule Zschopau (KEZ)	38
Produktionsschule „Lebenshof“ Görlitz	42
„Werk-statt-Schule Lausitz“ - Produktionsschule Hoyerswerda	46
Produktionsschule im Vogtland (PROS-V)	50
Das Produktionsschulprogramm im Freistaat Sachsen	55
Das sächsische Landesprogramm Produktionsschulen	56
Die Ergebnisse der Evaluationsstudie	61
Zur Evaluationsstudie Eva[P]S 2012	62
Der junge Mensch und seine Entwicklungsprozesse	63
Die Fachkräfte im multiprofessionellen Team	78
Netze und Netzwerke	83
Kooperation mit regionaler Wirtschaft & Beirat	87
Ausblick	88
Tipps zum Nach- und Weiterlesen	90

Einführung zur vorliegenden Broschüre

Erstmals stellen am 12. Juni 2013 in Moritzburg die Fachkräfte gemeinsam mit den Produktionsschülern ihre Produktionsschulen einer breiten Öffentlichkeit vor. Die vorliegende Broschüre ist anlässlich dieses (ersten) „Tages der sächsischen Produktionsschulen“ entstanden. Sie präsentiert die zehn Produktionsschulen des sächsischen Landesprogramms an den Standorten Moritzburg, Wehlen, Heidenau, Annaberg-Buchholz, Leipzig, Chemnitz, Zschopau, Görlitz, Hoyerswerda und Plauen mit ihren jeweils kurz beschriebenen Profilen (inklusive aller Kontaktdaten) und informiert kompakt über das Programm zur Förderung produktionsschulorientierter Vorhaben sowie über die Ergebnisse der im Jahr 2012 durchgeführte Evaluationsstudie - Eva[P]S.

Die gemeinsame Initiative der beteiligten Produktionsschulen und des Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz des Freistaates Sachsen ermöglichte die Realisierung der vorliegenden Informationsschrift. Sie richtet sich an alle Interessierten und möchte insbesondere dazu beitragen, die Produktionsschulen im Freistaat Sachsen und auch darüber hinaus weiter bekannt zu machen: Der hier präsentierte Überblick über das Praxiskonzept und das Wirken von Produktionsschulen soll auch Anlass sein, vor Ort mit den Produktionsschulen in den Regionen in Kontakt zu kommen.

„Produktion statt Simulation“ - Was ist das „Besondere“ an und in Produktionsschulen?

In den meist vier bis sechs Werkstätten unterschiedlicher Be-

Einführung zur vorliegenden Broschüre

rufsfelder (Gewerke & Dienstleistungsbereiche) einer Produktionsschule werden reale Aufträge akquiriert, die Produkte hergestellt und an die Kunden verkauft. In der Tradition dänischer Produktionsschulen ist die Produktion das Zentrum, um das sich die Elemente der Produktionsschule gruppieren – vom Werkstattgeschehen gehen die Impulse aus. Die Kompetenzentwicklung (fachliche, personale wie soziale Fähigkeiten) und das „Lernen“ der Produktionsschüler finden in und mit der Produktion, in der Werkstatt statt. Ausgehend von den individuellen Kompetenzen der jungen Menschen werden Lernprozesse individualisiert gestaltet. Das „Arbeiten und Lernen“ in den Werkstätten wird in den Produktionsschulen um Bildungsangebote, weitere Unterstützung und Beratung ergänzt. Produktionsschulen bieten den Produktionsschülern eine lernförderliche Umgebung und eine Heimat. Sie ermöglichen den jungen Menschen durch verschiedene Rituale und transparente Regeln „anzukommen“. Dieses Produktionsschulprinzip führt insbesondere mit seinem „Wirkungskern“, der Wirktrias von Auftrag, Kunde und Produktion, und durch die Kombination von Arbeiten und Lernen zur beruflichen und sozialen Integration. Die Produktionsschüler erwerben an ihrer Produktionsschule (erste berufliche) Qualifikationen auf unterschiedlichem Niveau sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für den Übergang in Ausbildung und Beschäftigung notwendig sind.

Die Fachkräfte in den Produktionsschulen bieten als engagierte und authentische Erwachsene Unterstützung, Anerkennung und Wertschätzung. Sie begegnen ihren Produktionsschülern „auf Augenhöhe“. Die Professionalität und die Persönlichkeiten der Werkstattpädagogen, Sozialpädagogen, Lehrkräfte und

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

auch der Leitungen ermöglichen, dass tragfähige Beziehungen zu den Produktionsschülern entstehen und aufrecht erhalten werden können.

Die Produktionsschule als „ernsthafter Arbeits- und Lernraum“ mit ihren Tätigkeiten, Produkten und Dienstleistungen und mit den ersten Erfahrungen einer arbeits- und betriebsnahen Struktur hat für die Produktionsschüler wichtige sinnstiftende Momente. Sie bekommen Impulse für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung, können Stärken und Kompetenzen herausarbeiten und ein positives Selbstwertgefühl entwickeln. Ernst genommen zu werden - das ist es, was die Produktionsschüler in der Produktionsschule besonders anspricht.

Die Verbindung der praktischen Arbeit mit „marktnahem Ernstcharakter“ mit der Förderung der persönlichen Entwicklung junger Menschen bildet eine sinnvolle, ergänzende und den aktuellen Herausforderungen entsprechende Alternative zur traditionellen Berufsvorbereitung. Sozialpolitisch stellen die Produktionsschulen mit ihren erfolgreichen Ergebnissen ein überzeugendes Praxiskonzept zur Emanzipation und gesellschaftlichen Teilhabe der jungen Menschen dar.

Bei all ihrem Wirken sind Produktionsschulen konstitutiv „in der Region und für die Region“ wirksame Angebote zur Berufsorientierung und Berufsvorbereitung. Produktionsschulen kooperieren mit Betrieben und Einrichtungen in der Region. Um die regional tätigen Betriebe einzubeziehen und um Wettbewerbsverzerrungen auszuschließen, sind in den Produktionsschulen Beiräte eingerichtet worden, in denen die lokalen Akteure aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik mitwirken.

Einführung zur vorliegenden Broschüre

Die durch den Verkauf der Produkte erzielten Erlöse werden für die pädagogische Arbeit der Produktionsschulen eingesetzt. Die realisierten Erträge mindern die Betriebskosten und führen somit zu einem geringeren Zuschussbedarf. Die Europäische Kommission hat bereits in ihrer Entscheidung vom 27. August 2009 bestätigt, dass die von Produktionsschulen für ihren Betrieb erzielten Einnahmen aus Produktverkäufen ihrem Umfang und ihrer Funktion nach nicht als wettbewerbsverzerrend zu bewerten sind.

Ein an dieser Stelle ebenfalls hervorzuhebendes Alleinstellungsmerkmal von Produktionsschulen ist, dass die Produktionsschüler für ihre Tätigkeit in der Produktionsschule entlohnt werden. Die leistungsabhängige Entlohnung der produktiv tätigen jungen Menschen unterstreicht die betriebsähnliche Struktur der Arbeit an den Produktionsschulen und dient zudem auch der Motivation der Produktionsschüler. Das transparent zu zahlende „Entgelt“ wird als pädagogisches Instrument eingesetzt.

Nicht zuletzt ist auch auf ein weiteres besonderes Merkmal hinzuweisen: Produktionsschulen sind so in ihren Abläufen konzipiert, dass die jungen Menschen jederzeit in die Produktionsschule als neue Produktionsschüler in eine Werkstatt einsteigen können. Ein Ausstieg ist ebenfalls jederzeit möglich.

Die Ergebnisse des sächsischen Produktionsschulprogramms bestätigen die Wirksamkeit dieses Praxiskonzepts, wie auch die Befunde der Evaluationsstudie zeigen. Die Produktionsschulen im Freistaat Sachsen empfehlen sich mit ihrem Angebot somit als Partner im lokalen Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialraum.

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Die Produktionsschulen im Freistaat Sachsen

Neue Produktionsschule Moritzburg (NPSM)**Kontakt**

Adresse	Emil-Höhne-Straße 12 01468 Moritzburg
Internet	www.produktionsschule-moritzburg.de
Ansprechpartner:	David Meis (Leitung der Produktionsschule)
Telefon	035207 / 996661
E-Mail	meis@ps-moritzburg.de



Neue Produktionsschule Moritzburg (NPSM)

Träger	Produktionsschule Moritzburg gGmbH
im Landesprogramm seit	1. Oktober 2008
Hauptstandort	Emil-Höhne-Str. 12 01468 Moritzburg
weiterer Standort	Biohof Rödern (trägereigene Gärtnerei)
Teilnehmerzahl	28

Gewerke & aktuelle Produkte & Dienstleistungsbereiche Dienstleistungen

Holzwerkstatt	Spielplätze, rustikale Sitzgruppen, Möbel, Schautafeln, Dekoartikel
Grüne Werkstatt	Gemüseproduktion, Feuerholz- produktion, Grünflächenpflege, Gartenbauarbeiten
Metallwerkstatt	Dreh- und Fräsarbeiten sowie Schweißarbeiten in Dienstleis- tung, Schmiedearbeiten, Feuer- körbe, Gartenbänke, Dekoartikel
Gastronomie	Mittagsversorgung des Projektes, Cateringaufträge

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Die Produktionsschule Moritzburg wurde ursprünglich als ein Arbeitszweig des Diakonenhauses Moritzburg e.V. bereits im Jahr 1998 gegründet und bis zum Jahr 2004 in die Produktionsschule Moritzburg gGmbH als gemeinnützige Tochtergesellschaft des Diakonenhaus Moritzburg e.V., der Gemeinde Moritzburg sowie der Kirchgemeinden Moritzburg und Reichberg ausgegründet. Nicht zuletzt konnten dadurch auch Teile der alten Liegenschaften des Diakonenhaus Moritzburg e.V. genutzt werden.

Im Vergleich zu stärker sozialpädagogisch orientierten Ansätzen der Jugendberufshilfe basiert die Arbeit der „Neuen Produktionsschule Moritzburg“ auf den Grundprinzipien einer engen Verknüpfung von Lern- und Arbeitsorten, der Marktorientierung der Produktions- und Dienstleistungen als Rahmen der Bildungsprozesse, der Individualisierung und Modularisierung der Bildungsprozesse sowie der Motivation durch Erfolgserlebnisse in der praktischen Arbeit.

Grundsätzlich sind die Produktions-, Dienstleistungs- und Lernprozesse betriebsnah ausgerichtet und für die jungen Menschen nachvollziehbar und hinterfragbar. Die Arbeitszeit beträgt sieben Stunden pro Tag. Der Tag startet um acht Uhr. Eine feste Zuordnung der Produktionsschüler zu einer Werkstatt findet beim Einstieg anhand der Ergebnisse der obligatorischen Eingangstests statt. Ein Wechsel zwischen den Werkstätten kann nur unter Einbeziehung des Teams und nicht auf alleinigen Wunsch des Produktionsschülers erfolgen.

Neue Produktionsschule Moritzburg (NPSM)

Auf dem Gelände der „Neuen Produktionsschule Moritzburg“ in Moritzburg werden noch weitere Angebote für Jugendliche und Erwachsene (arbeitsuchende Menschen, psychisch erkrankte Menschen und Menschen mit Suchterkrankungen) durchgeführt.

Der übergreifende methodische Ansatz ist das Resilienzkonzept. *„Durch die Verknüpfung von Arbeit, Bildung und Sozialpädagogik werden Schutzfaktoren im Sinne von Ressourcen aktiv gefördert.“* Die Förderung erfolgt ansetzend an den Kompetenzen – ganzheitlich und möglichst individualisiert.

Durch immer wiederkehrende Fixpunkte in der Struktur (gemeinsame Frühstück- und Mittagspause, die morgendliche Begrüßungs- und Planungsrunde, das wöchentliche Plenum für alle Jugendlichen etc.) sowie durch den Aushang der Wochen- und Monatsplanung erfahren die Jugendlichen Gemeinschaft und Strukturen. Zur Förderung von Gemeinschaftsgefühl/-erleben und zur Kompetenzerweiterung werden Exkursionen, „Tage der offenen Werkstatt“, „Tage der offenen Tür“ und andere Veranstaltungen angeboten.



Produktionsschule “Stellwerkstatt“ Wehlen**Kontakt**

AWO
Kinder- und Jugendhilfe
gemeinnützige GmbH

Adresse	Bahnhofstraße 1 01829 Stadt Wehlen
Internet	http://www.awo-in-sachsen.de/ index.php?entry_id=90&highlight=stellwerk
Ansprechpartner	Gunter Jentzsch (Leitung der Produktionsschule)
Telefon	035020 / 759500
E-Mail	gunter.jentzsch@awo-kiju.de



Produktionsschule “Stellwerkstatt“ Wehlen

Träger	AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH Pirna
im Landesprogramm seit	1. Oktober 2008
Hauptstandort	Bahnhofstraße 1 01829 Stadt Wehlen
weiterer Standort	Außenstelle Ehrenberg, Hauptstr. 105, 01848 Hohnstein OT Ehrenberg
Teilnehmerzahl	32

Gewerke & Dienstleistungsbereiche

aktuelle Produkte & Dienstleistungen

Wollwerkstatt

handgefilzte Kissen aus überwiegend regionaler Wolle; diverse Deko-Artikel aus Filz; gefilzte Handpuppen; individuelle Filzprodukte nach Kundenwünschen

Holzwerkstatt

Werkzeugkiste; Steckstuhl; Teelichthalter; „Garnrollenschaf“

Forstwerkstatt

Brennholz/ Kaminholz gespalten, verschiedene Längen; Vorbereitung von Flächen für Pflanzungen, Beräumung von Reisig im Nationalpark Sächs. Schweiz; Pflege von Waldwanderwegen, Laubberäumung im Nationalpark

Servicewerkstatt

Mittagessenversorgung in der Produktionsschule; Produktionshelfer in der Erzeugergenossenschaft Borthen (Obstproduktion); Veranstaltungsbetreuung

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Die Produktionsschule „Stellwerkstatt“ hat ihren Hauptstandort im alten, in den Jahren 2009 und 2010 neugestalteten Bahnhofsgelände der Stadt Wehlen. Der Name der Produktionsschule ist nicht nur Programm, sondern er spricht die potentiellen Interessenten konkret mit dem Slogan auf dem Produktionsschulflyer an: *„Damit du den Anschluss nicht verpasst“*. Der Arbeitsbereich Forst (die Forstwerkstatt) wird aufgrund der räumlichen und infrastrukturellen Gegebenheiten als Außenstelle der Produktionsschule in Ehrenberg betrieben. Als Ziel definiert die Produktionsschule selbst: *„[...] mit ressourcenorientierten Angeboten in Theorie und Praxis möchte die Produktionsschule „Stellwerkstatt“ Wehlen berufsrelevante Qualifikationen, Bildung und Schulabschlüsse ermöglichen, ohne dass diese Angebote verschult werden und dadurch schulferne junge Menschen vor dem Lernen abschreckt.“*

Arbeiten und Lernen sollen gleichrangig möglich sein. In Abhängigkeit *„von den verschiedenen Lebensentwürfen“* der jungen Menschen werden diese *„auf einen Schulabschluss, auf eine berufliche Ausbildung oder auf den Einstieg in das Berufsleben des ersten Arbeitsmarktes als ungelernte Arbeitskraft vorbereitet und dabei begleitet“*. Neben der beruflichen Integration sollen die jungen Menschen ebenfalls sozial in ihrem Lebensraum (Persönlichkeitsentwicklung, den sächsisch-tschechischen Grenzraum als ihren Lebensmittelpunkt sehen und diesen aktiv gestalten) integriert werden. Neben der übergreifenden Zielstellung der beruflichen und sozialen Integration ist es aus Sicht des Produktionsschulträgers ebenfalls notwendig, *„[...] die Wertschöpfung durch die Arbeit mit unseren Ausgangsmaterialien Wolle und Holz deutlich zu machen und darüber hinaus Angebote zu unterbreiten, mit deren Hilfe es gelingt, Produkte zu entwickeln, durch die eigene Mittel zur Durchführung der Produktionsschule erwirtschaftet werden.“*

Produktionsschule „Stellwerkstatt“ Wehlen

Die Produktionsschule „Stellwerkstatt“ hat sich *„als beliebter Ansprechpartner für Schauvorführungen und Weiterbildungskurse in der Region entwickelt“*.

In der Werkstattbereichen werden den jungen Menschen Grundkenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die sie in die Lage versetzen, entsprechende Arbeitstechniken anzuwenden, an bereits bestehenden Produkten



mitzuarbeiten und eigene kreative Ideen in den Produktionsprozess einzubringen. *„Dafür ist in jedem Werkstattbereich eine differenzierte Anlernphase zu planen.“*

Neben den berufsbezogenen Qualifizierungsangeboten (z.B. Motorkettensägenschein, Ersthelferkurs, Spinnworkshop, Handpuppenworkshop, Workshop Kardieren von Wolle) werden (sozial)pädagogische Zusatzangebote vorgehalten, wie: Schuldnerberatung, Berufsberatung, Gesundheits- und Aidsberatung, aber auch weitere Angebote in den Bereichen Freizeit- und Erlebnispädagogik, Kultur, Politik, Umwelt und Berufsorientierung (Betriebsbesichtigungen).

Interessierte junge Menschen ohne Schulabschluss erhalten die Möglichkeit, diesen extern nachzuholen (*„Hauptschulausbildung“* und *„Realschulausbildung“*).

Produktionsschule “Der Hofladen” des CJD Heidenau

Kontakt



Adresse Pechhüttenstraße 10
01809 Heidenau

Internet www.cjd-heidenau.de/heidenau/pages/index/p/14093

Ansprechpartnerin: Heike Schmidt
(Leitung der Produktionsschule)

Telefon 03529 / 527836

E-Mail heike.schmidt@cjd-heidenau.de



Produktionsschule “Der Hofladen“ des CJD Heidenau

Träger Christliches Jugenddorfwerk
Deutschlands e.V.

im Landesprogramm seit 8. Dezember 2008

Standort Pechhüttenstraße 10
01809 Heidenau

Teilnehmerzahl 24

Gewerke & Dienstleistungsbereiche

aktuelle Produkte & Dienstleistungen

Hauswirtschaftlich-gastronomischer Dienstleistungsbe- reich

Verpflegung von Teilnehmern und Mitarbeitern der Produkti-
onsschule und des CJD Heidenau; gastronomische Projekte
und Veranstaltungen in und außer Haus; Produkten für den
Hofladen und auf Bestellung

Handwerklicher Dienstleistungsbereich

Maler-, Lackier-, Reparatur- und Rekonstruktionsarbeiten;
Holzerzeugnisse bspw. Spielzeug, Gebrauchsgegenstände,
Rüstböcke u. ä.; Montage- und Transportarbeiten

Dienstleistungsbereich Gartenbau und Landwirtschaft

Ausgestaltung von Projekttagen und themenbezogenen Veran-
staltungen für Groß und Klein; saisonale floristische Erzeug-
nisse und Dekorationen sowie Produkte für den Hofladen von
Wiese, Wald und Feld

Außerdem bereichsübergreifende Aufgaben, Produkte und Dienst-
leistungen: Hofcafé, Kräutergarten, Kleintierhaltung, Verkauf von Pro-
dukten im Hofladen, Selbstgebackenes aus dem Lehmbackofen, jähr-
liche Tradition: Apfelfest und romantischer Weihnachtsmarkt

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Der Name der Produktionsschule in Heidenau ist Programm: „Der Hofladen“ das Besuchercafé ist zentraler Treff- und Anlaufpunkt für alle Teilnehmenden und für die Bevölkerung, für Kunden und Kooperationspartner. Man trifft sich dort, arbeitet gemeinsam, kauft ein, erfährt alles über die Produktpalette, bestellt, plant Veranstaltungen und Mottotage oder trinkt einfach nur einen Kaffee. Alle Dienstleistungsbereiche sind auf dem Gelände angesiedelt. Helle Räume, die keinesfalls an Schule erinnern, prägen den Charakter der Produktionsschule.

Die Produktionsschule formuliert ihr Selbstverständnis wie folgt: *„Die Arbeit in der Produktionsschule ‚Der Hofladen‘ [...] setzt dort an, wo der junge Mensch irgendwann stehen geblieben ist oder auch stehen gelassen wurde. Seine vorhandenen Fähigkeiten werden herausgearbeitet, kreative Potenziale geweckt und soziale Kompetenzen erlernt. Mit Hilfe sozialpädagogischer Betreuung und ggf. psychologischer Beratung sollen persönliche Ursachen des bisherigen Scheiterns oder bisheriger Verweigerungshaltung aufgearbeitet sowie gemeinsam mit dem Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen an Lebensplanentwürfen gearbeitet werden. Des Weiteren sollen im Projekt Arbeit und Lernen, Kommunikation und Leistung sowie Anstrengung und Spaß miteinander verbunden werden.“*

Die jungen Menschen sollen „Direktor ihres eigenen Lebens“ und so selbst Gestalter ihres zukünftigen Lebens- und Arbeitsweges werden. Das erlebnis- und handlungsorientierte Lernen und die produktorientierte Beschäftigung in der Produktionsschule sollen der Verschlungung von Lernprozessen und der Dominanz des kognitiven Lernens entgegenwirken. Die Vermittlung von klassischen Arbeitstugenden ist dabei nicht das Ergebnis einer pädagogischen Maßregelung oder einer normativen Erwartung, sondern wird vor dem Hintergrund des eigenen Tätigseins erlebt und als sinnvoll erkannt.

Produktionsschule „Der Hofladen“ des CJD Heidenau

In die Konzeption sind Erfahrungen aus den beiden Vorprojekten der Produktionsschule des CJD Heidenau, der Produktionsschulen des CJD Insel Usedom-Zinnowitz und des CJD Waren (Müritz) sowie gewonnene Erkenntnisse aus regelmäßig stattfindenden Fachaustauschen mit weiteren Produktionsschulstandorten des CJD e. V. eingeflossen.

Die Produktionsstätten prägen die Tages- und Wochenstruktur in der Einrichtung. Die Transparenz der Abläufe wird für die Produktionsschüler durch jeweils den Tag eröffnende „Morgenabsprachen“ und die die regelmäßig stattfindende Einschätzung mittels „Entwicklungstabellen“ realisiert und erhöht.



In der Produktionsschule „Der Hofladen“ werden zusätzliche Module als Bestandteil der sozialpädagogischen Arbeit angeboten, wie u.a. Lernberatung (Lerntechniken), das Selbststudium („Hausaufgabenzeit“ zur Vorbereitung von Vorträgen o. ä., für das Nacharbeiten des Unterrichtsstoffes u.ä.), Computerkurse (Textverarbeitung, Internet, Excel), Berufskunde und Bewerbungstraining (u.a. Besuche im Berufsinformationszentrum, Betriebsbesichtigungen, Akquise von Praktikumsbetrieben, Vorstellungsgespräch), Sozialer Trainingskurs (Konflikte, Misserfolge) sowie „Lebenspraxis“ („Alltagskompetenzen“, wie beispielsweise: „mit dem eigenen Geld umgehen“, „Partnerschaft, Familie und Beruf“, „Wegweiser Behörden und Beratungsdienste“) sowie seit November 2012 das Modul Gesundheitsförderung und Aktivierung mit den Schwerpunkten Bewegungsförderung und gesunde Ernährung. Die Kompetenzfeststellung mittels Profil-AC und die Vorbereitung auf den nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses sind besondere Merkmale der Produktionsschule „Der Hofladen“ des CJD Heidenau.

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Produktionsschule ERZ

Kontakt



Adresse	„Alte Post“, Klosterstraße 6-10 09456 Annaberg-Buchholz
Internet	www.cjd-chemnitz.de/chemnitz/pages/index/p/15265
Ansprechpartner	Hartmut Reulecke (Leitung der Produktionsschule)
Telefon	03733 / 4269991
E-Mail	alte.post@cjd-chemnitz.de



Produktionsschule ERZ

Träger	Christliches Jugenddorfwerk (CJD) Chemnitz, Außenstelle Annaberg
im Landesprogramm seit	23. November 2009
Hauptstandort	„Alte Post“, Klosterstr. 6-10 09456 Annaberg-Buchholz
weiterer Standort	„Rittergut“, Rittergutsweg 3, 09488 Thermalbad Wiesenbad OT Neundorf
Teilnehmerzahl	24

Gewerke & Dienstleistungsbereiche aktuelle Produkte & Dienstleistungen
Handel/ Dienstleistungen Leitung, Koordination und Betreiben des Sozialkaufhauses „Kaufhaus clever“; Verkauf von Second-Hand Artikeln Dienstleistungsdrehscheibe für Senioren Werbeträger, Schaufensterdekorationen, Flyer und Druckerzeugnissen mit geringer Auflage; Zuarbeiten für regionale Firmen
Hauswirtschaft/ Pflege Cateringservice; Dienstleistungsdrehscheibe für Senioren Stoffspielzeug, Stoffmöbel sowie haptische Bewegungs- und Trainingsspiele; Zuarbeiten für regionale Firmen; Textilservice für sozial Benachteiligte; Reparatur und Aufarbeitung von Second-Hand Artikeln
Handwerk Holzspielzeug und Holzinstrumente sowie Klangstraßen (ökologisch); haptische Bewegungsspiele für behinderte Menschen individuelle Lehr- und Lernmittel; Hinweisschilder und Lehrtafeln; Hilfsmittel für den Artenschutz Reparatur und Aufarbeitung von Möbelstücken, Holzspielzeug und Second-Hand Artikel Verpackungen; Zuarbeiten für regionale Firmen; Dienstleistungen für Kommunaleinrichtungen

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Aufbauend auf den langjährigen Erfahrungen im Bereich der Berufsvorbereitung und Ausbildung wurde im Jahr 2009 mit der Produktionsschule ERZ das Angebotsspektrum des CJD Chemnitz im Rahmen der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit ergänzt.

Der CJD-Leitgedanke: „Keiner darf verloren gehen“ ist Anspruch und Richtschnur der Arbeit und des Handelns aller Mitarbeiter. Die Lern- und Arbeitsatmosphäre ist geprägt von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung. Die aktive Beteiligung der jungen Menschen am Arbeitsplatz und in den Arbeitskreisen der Stabsstellen forciert den respektvollen Umgang, die gegenseitige Achtung und Wertschätzung in offenen Arbeits- und Lernsituationen (positive „peer culture“).

Das Konzept der Produktionsschule, das die Lernprozesse in unmittelbaren Zusammenhang mit realen Kundenaufträgen stellt, wird als Win-Win-Orientierung verstanden: für die jungen Menschen (Motivation, Stabilisierung, Entwicklung von sozialen, fachlichen und übergreifenden Kompetenzen, eigenverantwortliche Gestaltung der eigenen Biographie, Verbesserung des Zugangs zu Ausbildung/ Beschäftigung), für die Unternehmen (Sensibilisierung für benachteiligte junge Menschen, Fachkräftepotenziale) und für die Region (Sensibilisierung der jungen Menschen für die Erzgebirgsregion). Hier spiegelt sich das Leitbild der Produktionsschule: „Produktionsschule ERZ - Investition für die Zukunft“ wieder.

Die Produktionsschule wird durch ein Gremium, bestehend aus Schulleitung (Leitung und stellvertretende Leitung), Beirat (Vor-

Produktionsschule ERZ

sitzender) und Sprecher der Produktionsschule (gewählter Vertreter der Produktionsschüler, mit eingeschränktem Mitspracherecht), geleitet. Dieses Gremium, das einmal monatlich tagt, bestimmt die pädagogische Strategie der Produktionsschule, die Marktorientierung der Angebote und die inhaltliche Entwicklungsrichtung. Neben der Schulleitung nimmt zusätzlich ein Verwaltungsbeirat entsprechende Leitungs- und Steuerungsaufgaben wahr.

Die Produktionsschule versteht sich als Ganztagsangebot – mit Arbeits- und Lernangeboten, aber auch mit zusätzlichen Angeboten in den Bereichen Freizeit- und Erlebnispädagogik, Kultur, Politik, Gesundheit und Umwelt als projektbezogene Workshops.

Die sozialpädagogische Arbeit ist integrativer Bestandteil der Produktionsschule und gewährleistet die ganzheitliche Förderung des Einzelnen.

Rituale, wie das gemeinsame Essen der Mitarbeiter und Produktionsschüler am Freitagmorgen, gemeinsame Tagesplanungen und Wochenauswertungen, sind ebenfalls zentrale Punkte der pädagogischen Arbeit.

Produktionsschule-Leipzig.de**Kontakt**[www.Produktionsschule
-Leipzig.de](http://www.Produktionsschule-Leipzig.de)

Adresse	Markranstädter Straße 9 04229 Leipzig
Internet	www.produktionsschule-leipzig.de
Ansprechpartner	Arne Meisel (Leitung der Produktionsschule)
Telefon	0341 / 41375060
E-Mail	meisel.arne@bbw-leipzig.de



Träger Berufsbildungswerk Leipzig für
Hör- und Sprachgeschädigte
gGmbH

im Landesprogramm seit 15. Februar 2010

Hauptstandort Markranstädter Str. 9
04229 Leipzig

weiterer Standort Zschochersche Str. 99
04229 Leipzig

Teilnehmerzahl 24

Gewerke & Dienstleistungsbereiche

aktuelle Produkte & Dienstleistungen

Einzelhandel/ Logistik

Die Jugendlichen betreiben eine Kleiderkammer und verkaufen Produkte aus den Werkstätten der BBW Leipzig Gruppe. Darüber hinaus erbringen sie eine Reihe von haushaltsnahen Dienstleistungen für Kunden aus dem Stadtteil.

Holzwerkstatt

In der Holzwerkstatt reparieren und bauen die Jugendlichen Kleinmöbel, Spielplatzelemente, Holzspielwaren, Hochbetten und diverse Gebrauchsgegenstände aus Holz. Neben Privatkundenaufträgen vergeben auch kooperierenden Unternehmen realisierbare Teilaufträge an die Holzwerkstatt.

Küche/ Hauswirtschaft

In einer Großküche bereiten die Jugendlichen Essen zu. In der dazugehörigen Cafeteria M9 unterstützen sie im Service, im Verkauf und bei der Reinigung. Frühstücksversorgung, Mittagstisch und Cateringaufträge gehören zu den Einsatzfeldern.

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Seit 2010 werden in der Produktionsschule Leipzig junge Menschen ohne Schulabschluss, Ausbildung oder Arbeit über produktive Tätigkeit in Kombination mit schulischem und sozialem Lernen für Beruf und Bildung qualifiziert.

Eine besondere „Produktionsschulkultur“ mit glaubwürdigen Mitarbeitern als Partner für die jungen Menschen, einem gemeinsam geschaffenen „einladenden Ort“, täglichen gemeinsamen Mahlzeiten, Mitbestimmung, gemeinsamen Erlebnissen bei Feiern und Exkursionen befähigt die jungen Menschen zu einer aktiven Rolle im Prozess der realistischen Zukunftsplanung und der Bearbeitung von Problemen.

In Konzeption und Umsetzung konnten die Erfahrungen des BBW-Jugendhilfeangebotes „Netz kleiner Werkstätten“ einfließen, u.a. bei der Ein-

beziehung eines Beirates, Einbindung in die örtliche Jugendhilfeplanung und Erwirtschaftung von Einnahmen.



Die Produktionsschule ist eine freiwillige arbeitsweltorientierte Bildungseinrichtung ...

- ... in der marktorientierte Produktion und Dienstleistungen als Rahmen für Bildungsprozesse dienen ...
- ... in der „Schüler“ Leistungsentgelte erhalten ...
- ... zur Vermittlung sozialer Kompetenzen ...
- ... zur Berufsvorbereitung, -orientierung und beruflichen Teilqualifikation ...
- ... für besonders begleitungsbedürftige junge Menschen.

Die Produktionsschule arbeitet

- ... an den räumlich verknüpften Lernorten Schule, Werkstatt und Betrieb ...
- ... mit Produktionsschulpädagogen und qualifizierten Fachkräften der schulischen und beruflichen Bildung ...
- ... in handlungsorientierten, am Arbeitsalltag angebundenen Bildungsprozessen ...
- ... mit ergänzenden individuelle Bildungsangebote (u.a. Jugendsozialarbeit) ...
- ... mit dem Ziel des flexiblen Übergangs in Ausbildung oder Beschäftigung.

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Produktionsschule Chemnitz 2.0



Kontakt

Adresse	Annabergerstraße 73 (Haus D, 4. Etage), 09111 Chemnitz
Internet	www.jbh.de/web/projekte/produktionsschule
Facebook	Produktionsschule Chemnitz
Ansprechpartnerin	Sandra Müller (Leitung der Produktionsschule)
Telefon	0371 / 5636 1401
E-Mail	psc@jbhc.de



Träger Jugendberufshilfe Chemnitz
gGmbH

im Landesprogramm seit 2. August 2010

Standort (Adresse) Annabergerstr. 73 (Haus D, 4.
Etage), 09111 Chemnitz

Teilnehmerzahl 24

Gewerke & Dienstleistungsbereiche
aktuelle Produkte & Dienstleistungen

Holzwerkstatt

Regal- und Maßanfertigungen nach Wunsch; Klein- und Kindermöbel; Kinderliegen (inkl. Montage); Lauflernwagen
Rustikale Carports; Rohlinge für Wegweiserschilder; Werkbänke; Anschauungstafeln

Haushaltsnahe Dienstleistungen/ Büro & Verwaltung

Grundstückreinigung; Hausmeisterdienste; Textilreinigung und Bügelarbeiten; Änderungsschneiderei und Näharbeiten
Aufträge zur Datenverarbeitung und Mediengestaltung
Malerarbeiten, Umzüge und Transporte; Catering

Metallwerkstatt

Anfertigung nach Wunsch (z.B. Glücksradständer, Spielkran für Kindertagesstätten), Holzkohlegrills; Werkbänke; Schilderträger; Schweiß- und Bohrarbeiten nach Kundenwunsch; Feuerkörbe; Gartentore; Zeitungsständer; Reparatur und Anfertigung von Wäschegegerüsten; Fenstergitter und Rosenbögen

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Der Träger der Produktionsschule Chemnitz, die Jugendberufshilfe Chemnitz gGmbH, verfügt über langjährige Erfahrungen im Bereich der beruflichen Integration und mit der Zielgruppe. Er knüpft an die zwölfjährigen Erfahrungen des berufsvorbereitenden und fachpraktisch orientierten Projektes Jugendwerkstatt an. Im Zentrum der Produktionsschule Chemnitz steht das handlungs- und projektorientierte Lernen und Arbeiten in drei Werkstattbereichen.

Die Produktionsschule versteht sich als ein positiv besetzter Arbeits-, Lern- und Lebensort. Die Produktionsschüler haben im „geschützten“ Rahmen die Möglichkeit, ihre sozialen und beruflichen Kompetenzen zu entwickeln und zu eigenverantwortlich handelnden „Persönlichkeiten“ zu werden. Die Produktionsschule Chemnitz legt Wert auf identitäts- und gemeinschaftsstiftende Regeln und Rituale. In der Produktionsschule geht es um wohlwollende Ermutigung, die Freiheit zu unkonventionellen Lösungen und Fehlern, Humor sowie Solidarität in den Arbeitsgruppen und im Gesamtteam des Projektes. Unterstützt werden die Arbeits- und Lernprozesse in den Werkstätten durch spezi-



fische Angebote, wie beispielsweise ein auf die jungen Menschen zugeschnittener Computerkurs mit integriertem Bewerbungstraining oder auch erlebnis- und freizeitpädagogische Angebote (Projekttag, Trommel-Workshop etc.).

Produktionsschule Chemnitz 2.0

Die Teilnahme an der Produktionsschule erfolgt auf freiwilliger Basis. Als ein wichtiger Ansatz gilt, dass die jungen Menschen ihre Lern- und Arbeitsprozesse aktiv und verantwortlich mitgestalten. Die Abläufe wurden transparent und (soweit wie möglich) offen gestaltet: tägliche Meetings am Morgen, tägliche Reflexionsrunden am Ende der Arbeitszeit, Wochenauswertung mit allen Arbeitsgruppen, aktive Beteiligung bei der Produktauswahl und -akquise. *„Mit Gründung des Jugendbeirates der Produktionsschule Chemnitz bekam die Beteiligung noch mal eine andere Qualität.“* Der Jugendbeirat setzt sich zusammen aus einem gewählten Vertreter der einzelnen Arbeitsgruppen und tagt 14-tägig mit den Sozialpädagogen (Reflexion der Gruppen- und Arbeitssituation, Entscheidungen/ Organisation von erlebnispädagogischen und (arbeits-)gruppenbildenden Projekten, aktuelle Auftragslage und Erfüllungsstand der einzelnen Aufträge, räumliche Gestaltung).

Dem Anspruch, möglichst betriebsnah zu arbeiten und sich an den Strukturen der Arbeits- und Berufswelt zu orientieren, entspricht die Gestaltung der Arbeitszeiten: Der Beginn um 8 Uhr morgens bedeutet zwar einen „pädagogischen Schonraum“, stellt aber gleichwohl für die jungen Menschen eine als hoch zu bewertende Leistung dar.

Produktionsschule Zschopau (KEZ)



Kontakt

Adresse	Johannisstraße 58b 09405 Zschopau
Internet	www.kez-zschopau.de
Ansprechpartner	Johannes Roscher (Leitung der Produktionsschule)
Telefon	03725 / 80522
E-Mail	j.roscher@kez-zschopau.de



Produktionsschule Zschopau (KEZ)

Träger	Evangelisch-Lutherische Kirchenbezirk Marienberg
im Landesprogramm seit	1. Oktober 2010
Hauptstandort	Johannisstraße 58b, 09405 Zschopau
weitere Standorte	Herolder Straße 23 09430 Venusberg Am Zweigwerkufer 09405 Zschopau
Teilnehmerzahl	24

Gewerke & Dienstleistungsbereiche	aktuelle Produkte & Dienstleistungen
Gastronomische Werkstatt	Pausenversorgung Mittagstisch Catering
Grüne Werkstatt	Gemüseanbau Pflege von FND Flächen Grünanlagenpflege
Holzwerkstatt	Rustikale Gartenmöbel

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Die Produktionsschule Zschopau versteht sich als niedrigschwelliges, praxisorientiertes und sozialpädagogisch begleitetes Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt für die Region des Altlandkreises Mittleres Erzgebirge. Die Arbeit an den Kundenaufträgen und der Erwerb von berufsbezogenen Kompetenzen in engem Zusammenhang mit diesen Aufträgen stehen im Zentrum des Produktionsschulkonzepts. Für die systematische Verknüpfung der praktischen Tätigkeit mit der für die Auftragserledigung notwendigen Vermittlung theoretischer Kenntnisse stehen in jedem Werkstattbereich Lerninseln zur Verfügung. Als Grundlage für die Vermittlung von beruflichen Kenntnissen und Fähigkeiten werden Qualifizierungsbausteine genutzt.

Neben dem Lernen und Arbeiten in den Werkstätten werden auch sozial- sowie freizeit- und erlebnispädagogische Angebote (u.a. finanziert aus den Einnahmen der Produktionsschule) angeboten. Aufgrund der schlechten Erreichbarkeit durch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) bzw. dadurch, dass einige der Teilnehmenden kleine Kinder haben, wurden diese Angebote in die Produktionsschulstruktur integriert.

Die ganzheitliche Beratung und Betreuung befähigt die jungen Menschen dazu, auch nach dem Ende der Produktionsschulzeit die gewonnenen Erfahrungen weiterzuentwickeln.: *„Dazu verhelfen nicht unbeträchtlich die vorhandenen Angebote des Trägers: Schuldner- und Suchtberatung, das Angebot einer Imbissversorgung/ einer preiswerten täglichen Mittagsversorgung, die Kleiderkammer, der Zschopauer Brotkorb, der Soziale Möbeldienst sowie die Freizeitangebote des Zentrums für Begegnung und Beratung des KEZ.“*

Produktionsschule Zschopau (KEZ)

Je nach Erfordernissen (Entwicklungsstufe der jungen Menschen und bisherige Dauer der Teilnahme an der Produktionsschule) und Möglichkeiten (vorhandene Kundenaufträge) werden unterschiedliche Qualifizierungsinstrumente eingesetzt:

- arbeitsprozessbezogene Qualifizierung
- arbeitsplatzbezogene Qualifizierung
- arbeitsbereichsbezogene Qualifizierung
- arbeitsweltbezogene Qualifizierung
- Qualifizierung auf der Grundlage von Qualifizierungsbausteinen
- persönliche und soziale Kompetenzerweiterung (sozialpädagogische Gruppenarbeit)

Die Regeln für die Zusammenarbeit in der Gruppe wurden durch die jungen Menschen, mit Unterstützung der Werkstatt- und Sozialpädagogen, aufgestellt. Die jungen Menschen („Wir“) haben

kurze, transparente Vereinbarungen zum Umgang miteinander getroffen und verschriftlicht: Toleranz, gegenseitiger Respekt, Vertrauen, Ehrlichkeit, Zuhören und Ausreden lassen, Achtung des Eigentums anderer, Nichtnutzung privater Handys und von Musikgeräten während der Arbeitszeit, Pünktlichkeit und Einhaltung der Arbeits- und Pausenzeiten.



Produktionsschule „Lebenshof“ Görlitz**Kontakt**

Adresse	Neißeatalstraße 61 02828 Görlitz
Internet	www.lebenshof.com/website/lebenshof
Ansprechpartner	Andreas Nedo (Leitung der Produktionsschule)
Telefon	03581 / 313651
E-Mail	info@lebenshof.com



Produktionsschule „Lebenshof“ Görlitz

Träger	Lebenshof gGmbH Ludwigsdorf (Hauptgesellschafterin: esta e.V.)
im Landesprogramm seit	1. Juli 2011
Hauptstandort (Adresse)	Neißetalstr. 61 02828 Görlitz/ OT Ludwigsdorf
weitere Standorte	Gartenbau Gahmann in der Nieskyer Straße Lebenshof-Laden in der Görlitzer Innenstadt.
Teilnehmerzahl	24

Gewerke & Dienstleistungsbereiche	aktuelle Produkte & Dienstleistungen
Holzwerkstatt	Tische (Fichte, Buche) Stühle / Hocker (Fichte, Buche) Regale Holzspielzeug Aufarbeitung antiker Möbel
Keramikwerkstatt	Gebrauchskeramik (Teller, Tassen, Schüsseln, Müslischalen, Sup- pentassen, Teekannen, Bierkrüge, Milchkrüge) Brotschalen Blumen-Übertöpfe
Hauswirtschaft/ Gartenbau	Frühstücksservice (belegte Bröt- chen, Bockwurst, Kaffee, Tee) Mittagsservice (täglich abwech- selnd) Verschiedene saisonale Obstau- fstriche Kräutertöpfe Gemüseanbau

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Die Produktionsschule im Lebenshof entstand im Jahr 1998 aus Konzepten der Evangelischen Stadtjugendarbeit Görlitz, esta e.V. Diese wurde schrittweise bis zum Jahr 2004 in die Lebenshof gGmbH überführt, bei der die esta e.V. Hauptgesellschafterin ist. So entstand eine individuelle und autonome Trägerschaft, die jedoch in das Netz der Görlitzer Jugendarbeit integriert blieb. Der Lebenshof arbeitete bereits in den Jahren 2003 bis 2005 und 2008/ 2009 mit Jugendlichen am Übergang Schule - Beruf. Das Jugendberufshilfeprojekt mit dem pädagogischen Prinzip der Verknüpfung von Arbeiten und Lernen unter annähernden Bedingungen eines Handwerksbetriebs stellt eine konsequente Weiterentwicklung des Konzepts „Sozialer Betrieb am Lebenshof“ dar.

Für das Leitbild wird formuliert: *„Unserem christlichen Glauben folgend, hat bei uns jeder Jugendliche eine Chance – einige brauchen auch zwei oder drei Chancen – und sie erhalten sie auch.“*

Das Konzept der Produktionsschule sieht das Nachholen der aus der Schule resultierenden Defizite und zugleich einen altersentsprechenden Zugang zu beruflicher Tätigkeit und zu persönlicher Entwicklung vor. Anknüpfend an die Persönlichkeit und die Voraussetzungen des einzelnen jungen Menschen steht dessen individuelle Entwicklung im Vordergrund. Die Förderung erfolgt ganzheitlich und fächerübergreifend. *„Hauptziel der Arbeit des Lebenshofteams ist, die Jugendlichen an einen geregelten Arbeitsalltag heranzuführen und sie auf das spätere Leben vorzubereiten.“* Ebenfalls sollen den Produktionsschülern christliche Werte nahegebracht werden: *„Diese haben in unserem Verständnis den gleichen Stellenwert wie die oben beschriebenen Fähigkeiten“.*

Das Lernen erfolgt praxisbezogen. Individualisierung gilt der Produktionsschule in Görlitz als Arbeitsprinzip und Erfolgsrezept gleichermaßen.

Produktionsschule „Lebenshof“ Görlitz

Zur Berufsorientierung und zur Unterstützung bei den Berufswahlentscheidungen wird das Rotationsprinzip in den Werkstätten genutzt. Zudem bestehen Bildungs- und Lernangebote im Bereich der politischen Bildung, Kunst und Kultur, Sport und Religionspädagogik. Ergänzend zur pädagogischen Begleitung finden sich arbeitstherapeutische Maßnahmen, Exkursionen und erlebnispädagogische Module. Einmal monatlich werden mit dem „Bildungstag“ erlebnis- oder bildungspädagogische Anteile geboten: *„Der Qualifizierungsanteil orientiert sich an den Zielen Persönlichkeitsentwicklung und Fachlichkeit. Neben Bildungsveranstaltungen und Exkursionen gehören Coaching und Selbstlernwerkstätten zu den Vermittlungsangeboten.“*

Die Wochengestaltung erfolgt über einen klar verständlichen Wochenplan mit „[...] klar durchschaubaren Strukturen für die Jugendlichen, in denen sie sich bewegen können. Der Plan für die folgende Woche wird den Jugendlichen jeweils am Freitag bekannt gegeben.“ An jedem Freitag findet das gemeinsame Frühstück von jungen Menschen und Mitarbeitern der Produktionsschule mit Andacht und Wochenauswertung statt.

Dreh- und Angelpunkt der Produktionsschule Görlitz ist das ländliche, selbst bewirtschaftete Grundstück – der Lebenshof.



**„Werk-statt-Schule Lausitz“ -
Produktionsschule Hoyerswerda**

PSW Dienstleistungen GmbH

Kontakt

Adresse	Schöpsdorfer Straße 41 02977 Hoyerswerda
Internet	http://www.psw-hoy.de/Schulen_und_Werben/ Schulen/Produktionsschule
Ansprechpartner	Steffen Rostalski (Leitung der Produktionsschule)
Telefon	03571 / 483512
E-Mail	Steffen.Rostalski@psw-hoy.de



„Werk-statt-Schule Lausitz“ - Produktionsschule
Hoyerswerda

Träger	PSW Dienstleistungen GmbH
im Landesprogramm seit	22. November 2010
Standort (Adresse)	Schöpsdorfer Straße 41, 02977 Hoyerswerda
Teilnehmerzahl	20

Gewerke & Dienstleistungsbereiche	aktuelle Produkte & Dienstleistungen
Handwerk/ Kreativwerkstatt	Werbe- und Dekoartikel, Loks und Trucks zur Bepflanzung oder Dekoration; Spiele für den Außenbereich; Möbelbau- und Instandsetzung; Ausstellungsbau; Aufarbeiten von Spielgeräten, -plätzen
Garten- und Landschaftsbau / Kreativ (in Planung)	Saisonale Nahrungsmittel (Obst- und Gemüseanbau) zur Verarbeitung im Bereich Gastronomie bzw. zur Vermarktung im Direktverkauf; Landschaftspflege, Gärtnerei
Gastro-/ Küchenwerkstatt	Hauseigene Essenversorgung der Mitarbeiter und Teilnehmer des Ausbildungszentrums; Catering für Veranstaltungen; (geplant: Vertrieb von Marmeladen, Chutneys, etc.)
Büro/ Medienwerkstatt	Interne Geschäftskorrespondenz und TN-Dokumentation; Werbemittel; Verkaufsladen; Medien (z.B. Werbeschilder, Visitenkarten, Formulare, Beschriftungen)

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Um die Lern- und Leistungsbereitschaft zu steigern und benachteiligte junge Menschen zu qualifizieren und in Ausbildungssysteme zu integrieren, werden an der „Werk-statt-Schule Lausitz“ - Produktionsschule Hoyerswerda allgemeine Bildung, fachliche Qualifizierung, personale und soziale Kompetenzentwicklung und Berufsorientierung und -vorbereitung verknüpft. Dabei stehen wertschöpfende Produktions- und Dienstleistungsaufträge im Zentrum. Als wichtiges Kriterium wird der Wille der Produktionsschüler benannt, sich den Anforderungen einer Produktionsschule zu stellen.

Die Konzeption der Produktionsschule orientiert sich an den Produktionsschulprinzipien des Bundesverbandes der Produktionsschulen (2007), den Standards des BIBB zur Kompetenzfeststellung im Übergang Schule und Beruf sowie Komponenten zur Unternehmensführung (u.a. Marketingstrategie, Organisationsplanung). Das Konzept umfasst auch berufsbezogene Qualifizierungs- und Bildungsmodule – das sind Lernbausteine, Qualifizierungsbausteine sowie Lehrgänge für berufsbezogene Teilqualifizierungen.

Die Produktionsschule „Werk-statt-Schule Lausitz“, Lernen und Arbeiten in der Produktionsschule Lausitz, verfügt über ein Marketingkonzept. Anhand einer Situationsanalyse, die die Unternehmens-, Konkurrenz-, Umfeld-, Markt und Kundensituation beschreibt, erfolgt anhand einer SWOT-Analyse die Beschreibung der Problemstellung. Ins Zentrum der Aktivitäten rückt damit der regionale Markt im Bereich Tourismus, Freizeit und Senioren. Das Marketingkonzept verknüpft diesen Ansatz konsequent mit dem produktionsschulspezifischen Lernanlass.

**„Werk-statt-Schule Lausitz“ - Produktionsschule
Hoyerswerda**

Die im Rahmen der Marketingmaßnahmen beschriebenen Nischen- und kundenindividuellen Einzelprodukte sollen im mittleren bis unteren Preissegment angesiedelt und mit einer zu entwickelnden Wort- und Bildmarke vertrieben werden.



Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Produktionsschule im Vogtland (PROS-V)



Kontakt

Adresse	Dobenastraße 80 08523 Plauen
Ansprechpartnerin	Maja Schrödter (Produktionsschulleiterin)
Telefon	03741 / 126 103
E-Mail	schroedter@fg-bildung.de



Produktionsschule im Vogtland (PROS-V)

Träger	Fördergesellschaft für berufliche Bildung Plauen - Vogtland e.V.
im Landesprogramm seit	3. September 2012
Hauptstandort	Dobenastraße 80 08523 Plauen
Teilnehmerzahl	32

Gewerke & Dienstleistungsbereiche	aktuelle Produkte & Dienstleistungen
Textil/ kreatives Gestalten	Keramik; Floristik; Näharbeiten und Änderungsschneiderei; maschinelle Stickereiarbeiten (z.B. Firmenlogos)
Lager/ Verkauf/ IT	Lagerhaltung; Korrespondenzarbeiten (Einladungen, Glückwunschschriften usw.); Gestaltung von Informations- und Werbematerial
Hotel/ Gaststätten/ Hauswirtschaft	Frühstücks- und Mittagsversorgung; Plattenservice; Kuchen- und Gebäckherstellung
Die drei Bereiche Metalltechnik/ Farbe-Raumgestaltung/ Garten- und Landschaftsbau	je nach Bedarf und Aufträgen Maler- und Renovierungsarbeiten Anbau von Gemüse und Blumen Spiele und kreative Einzelstücke

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Die Produktionsschule im Vogtland, in Plauen wurde am 3. September 2012 mit 32 Teilnahmeplätzen ins Leben gerufen. Der Träger, die „Fördergesellschaft für berufliche Bildung Plauen – Vogtland e.V.“ wurde am 1. Januar 1991 als gemeinnütziger Verein gegründet. Er bietet in 36 anerkannten Ausbildungsberufen berufspraktische Erstausbildungen mit IHK-Abschluss an. Weiterhin werden u.a. berufsvorbereitende Maßnahmen, Fortbildungen von Fachkräften, Meistern und Mitarbeitern des mittleren Managements in der Aus- und Fortbildung von Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt.

Das Kompetenzfeststellungsverfahren in der Produktionsschule erfolgt nach den Qualitätsstandards des BIBB und bildet die Grundlage und den Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns. Die Produktionsschule in Plauen setzt einen Schwerpunkt auf das Diversity Management. Die individuelle Verschiedenheit aller Produktionsschüler wird nicht nur toleriert, sondern erhält im Sinne einer positiven Wertschätzung eine ganz besondere Bedeutung. Im Zusammenspiel aller Beteiligten (Produktionsschüler, Mitarbeiter der Produktionsschule, Partner im sozialen Netzwerk) werden die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern, ihre sowohl äußerlich wahrnehmbaren Unterschiede (Geschlecht, Alter, Behinderung), als auch die subjektiven Unterschiede (Religion, Lebensstil, sexuelle Orientierung) so berücksichtigt, dass eine produktive Gesamtatmosphäre entsteht, soziale Diskriminierungen von Minderheiten verhindert werden und sich die Chancengleichheit verbessert. Diese soziale Vielfalt wird in diesem Sinne von vornherein und regelmäßig in der Produktionsschularbeit genutzt und umgesetzt.

Produktionsschule im Vogtland (PROS-V)

Die Schaffung eines „überschaubaren Hauses“ mit einem erfahrenen, gut geschulten und kompetenten Pädagogenteam ist die Grundvoraussetzung für eine förderliche Arbeits- und Lebenskultur in der Produktionsschule. Dazu gehören transparente Tages- und Wochenstrukturen mit wiederkehrenden orientierenden Punkten/ Ritualen. Das bedeutet u.a. tägliche Morgen- und Tagesabschlussgespräche, gemeinsame Pausenzeiten (Frühstück und Mittag), gemeinsame Aktivitäten außerhalb des Arbeits- und Lernalltages – und somit die Schaffung von „Heimat“!



Das Produktionsschulprogramm im Freistaat Sachsen

Das sächsische Landesprogramm Produktionsschulen

Im Freistaat Sachsen wurden seit dem Jahr 2008 produktions-schulorientierte Qualifizierungs- und Beschäftigungsvorhaben für benachteiligte junge Menschen eingerichtet. Diese werden vom Freistaat, vertreten durch das Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz (SMS), mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Die Produktionsschulen, die Angebote zur (Re-)Integration in das Ausbildungsvorbereitungs- und Ausbildungssystem bzw. in die Erwerbstätigkeit unterbreiten und auf die Verbesserung der Sozial-, Personal- und Berufswahlkompetenz abzielen, richten sich an sozial benachteiligte und/ oder individuell beeinträchtigte Jugendliche und junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren mit erhöhtem sozialpädagogischen Förderbedarf.

In der ESF-Richtlinie zur Umsetzung der Produktionsschulen in Sachsen sind als Ziele formuliert:

- Lebensbegleitendes Lernen fördern (allgemeine, umfassende Formulierung)
- **Berufswahlkompetenz** verbessern (Berufsorientierung)
- Zugang zu Beschäftigung und soziale Eingliederung benachteiligter junger Menschen durch erhöhte **Beschäftigungsfähigkeit** verbessern (Beschäftigungsteilhabe).
- (Wieder-)Einstieg Benachteiligter und individuell beeinträchtigter junger Menschen in das **Berufsausbildungssystem** sowie ins Erwerbsleben (Berufsbildungsteilhabe).

Das sächsische Landesprogramm Produktionsschulen

Bereits in den 1990er Jahren wurde in Sachsen in der Jugendsozialarbeit das pädagogische Modell des produktiven Lernens genutzt. Es richtete sich in Kooperationsprojekten von Jugendhilfe und Schule insbesondere an schulabsente junge Menschen. Der Produktionsschulansatz geht dabei einen Schritt weiter: Unter betriebsgleichen Bedingungen und mit realen Kundenkontakten werden von den jungen Menschen Produkte und Dienstleistungen realisiert und vermarktet.

Im Jahr 2006 befasste sich die sächsische Jugendhilfe überregional mit dem Produktionsschulansatz. Es folgte im Jahr darauf eine Studienfahrt zu mehreren Standorten von Produktionsschulen in Deutschland und auch in Dänemark. Mit der ESF-Richtlinie des Staatsministeriums für Soziales und des Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft vom 31. Juli 2007 wurde dann die Option zur Förderung von „Vorhaben mit produktionsschulorientierten Handlungsansätzen“ als Innovation (Teil 2, Vorhabensbereich I, Nr. 1.1 b) geschaffen.¹ Über einen entsprechenden Förderbaustein fanden in den Jahren 2008, 2009 und 2010 Ausschreibungen statt, mit denen förderfähige Vorhaben ausgewählt werden konnten, die teilweise zuvor schon mit Produktionsschulkonzepten arbeiteten.

Mit Blick auf die mögliche Fortführung des sächsischen Produktionsschulprogramms im Rahmen einer fortzuschreibenden und weiter zu entwickelnden ESF-Richtlinie über einen entspre-

¹ Details zur *Richtlinie* siehe sogleich folgende Übersicht zu den Eckdaten des Landesprogramms.

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

chenden Förderbaustein, wurde Ende 2011 kurzfristig eine Evaluation ausgeschrieben und in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse liegen seit Anfang dieses Jahres 2013 vor und dienen derzeit als Grundlage für eine aktualisierende Überarbeitung des sächsischen Produktionsschulprogramms.

Eckdaten des Produktionsschulprogramms im Freistaat Sachsen seit 1. Oktober 2008

Zuständiges Ministerium

Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz
Albertstraße 10, 01097 Dresden

Ansprechpartnerinnen

Referat 42, Birgit Richter (Tel. 0351 564-5648);
birgit.richter@sms.sachsen.de
Referat 12, Susanne Unger (Tel. 0351 564 5795);
susanne.unger@sms.sachsen.de

Rechtliche Grundlagen

Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Förderung von aus dem Europäischen Sozialfonds mitfinanzierten Vorhaben der Förderperiode 2007-2013 (ESF-Richtlinie SMS/SMUL) vom 31. Juli 2007 (SächsABl. Nr. 33 vom 16.08.2008, S. 1095 ff.) geändert durch Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Förderung zur Änderung der ESF-Richtlinie SMS/SMUL vom 6. April 2009 (SächsABl. Nr. 20 vom 14.05.2009, S. 847)

Förderbaustein „PROS - Produktionsschulen. Produktionsorientierte Qualifizierungs- und Beschäftigungsvorhaben für benachteiligte junge Menschen“ (Informationen für Antragsteller zur Umsetzung der ESF-Ressortrichtlinien (Sächsische AufbauBank SAB) vom 01.01.2011

Das sächsische Landesprogramm Produktionsschulen

Ziele

- Förderung des lebensbegleitenden Lernens und Verbesserung der Berufswahlkompetenz
- Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen durch die Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit
- (Wieder-) Einstieg sozial benachteiligter und individuell beeinträchtigter junger Menschen in das Berufsausbildungssystem sowie in das Erwerbsleben

Zielgruppe

- sozial benachteiligte und/oder individuell beeinträchtigte junge Menschen von 15 bis 25 Jahren mit erhöhtem sozialpädagogischen Förderbedarf
- In der Regel ist die allgemeine Schulpflicht erfüllt.
- junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren

Besondere Merkmale (Besonderheiten)

- Das mit den lokalen Wirtschafts- und Sozialpartnern abgestimmte Unternehmens- und Marketingkonzept enthält insbesondere Angaben zu Art und Umfang der angebotenen Produkte und Dienstleistungen, eine Beschreibung der Kunden und Kundenakquise sowie Angaben zur Marktpreisbildung der Produkte und Dienstleistungen.
- Akquise von Aufträgen, Produktion und Verkauf an Kunden.
- Kooperation und Abstimmung im Wirtschafts- und Sozialraum durch einen ehrenamtlichen Beirat mit Vertretern aus Betrieben bzw. Wirtschaftsverbänden sowie den Trägern der Arbeitsverwaltung und der Kinder- und Jugendhilfe zur Wahrung der Marktneutralität.
- Jederzeitiger Ein- und Ausstieg der Produktionsschüler ist möglich.
- Die Produktionsschüler erhalten für ihre Tätigkeit in der Produktionsschule ein Entgelt.

Umfang Teilnehmerzahl/ Zahl der Standorte

Maximal 240 Produktionsschüler an 10 Standorten

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Die Ergebnisse der Evaluationsstudie

Zur Evaluationsstudie Eva[P]S 2012

Die im Jahr 2012 durchgeführte „Evaluationsstudie zu produktionschulorientierten Qualifizierungs- und Beschäftigungsvorhaben für benachteiligte junge Menschen im Freistaat Sachsen“, kurz: Eva[P]S, wurde vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz für eine Laufzeit (inklusive Verlängerung) vom März 2012 bis Mai 2013 in Auftrag gegeben. Mit den Ergebnissen der Studie, liegt seit dem Frühjahr 2013 eine umfassende externe Bestandsaufnahme und -bewertung der sächsischen Produktionsschullandschaft² vor. Die Erkenntnisse und die daraus entwickelten Handlungsempfehlungen bilden die Grundlage für das fortgeschriebene Produktionschulprogramm im Freistaat.

Auf der Basis sehr guter Rücklaufzahlen aus den teilstandardisierten Befragungen und der Datenbasis aus den erhobenen Materialien und Profilen der Produktionsschulen, der Interviews sowie der Vor-Ort-Beobachtungen konnten in Eva[P]S aussagekräftige Forschungsergebnisse gewonnen werden. Damit liegt eine umfassende und gut konsolidierte Empirie vor, die gesicherte und ergiebige Aussagen (und auch Schlussfolgerungen) a) zur Tätigkeit und Wirkung der Produktionsschulen in Sachsen ermöglicht und b) zur weiteren Entwicklung der Produktionsschulen (nicht nur in Sachsen) beitragen kann.

² Eva[P]S konnte im Forschungszeitraum neun Produktionsschulen im sächsischen Produktionsschulprogramm berücksichtigen. Die Produktionsschule im Vogtland in Plauen nahm danach, im September 2012, ihre Tätigkeit auf.

Der junge Mensch und seine Entwicklungsprozesse

Für diese Broschüre wurden die zentralen Ergebnisse und Erkenntnisse der Evaluationsstudie³ nach vier Schwerpunkten gruppiert zusammengefasst: Die *jungen Menschen* und ihre Entwicklungsprozesse, die pädagogischen *Fachkräfte*, die regionalen *Kooperationsstrukturen* im Sozial- und Bildungsraum sowie *Produkt-* und *Marktorientierung* und die Kooperation mit der regionalen *Wirtschaft*.

Der junge Mensch und seine Entwicklungsprozesse

Der junge Mensch und seine Entwicklungsprozesse stehen im Mittelpunkt. Woher kommen die jungen Menschen und wie gelangen sie in die Produktionsschule? Mit dieser Fragestellung konnten wesentliche Erkenntnisse über die Produktionsschüler (Zusammensetzung, Herkunft, Motivation und Zugangswege) gewonnen werden. Ebenfalls wurden wichtige Einsichten in die biographischen Entwicklungsprozesse und Übergänge der Produktionsschüler in Ausbildung oder Arbeit erlangt. Entwicklungsbedarf besteht aus der Ergebnissicht weiterhin in einer durchdachten und systematischen Gestaltung der Entwicklungsprozesse der jungen Menschen in den Produktionsschulen. Die Erkenntnisse zu diesem Schwerpunkt werden nunmehr in *sieben Dimensionen* präsentiert:

Dimension 1: Zusammensetzung der Zielgruppe, Motivation und Zugangswege

Über die jungen Menschen in den sächsischen Produktionsschulen können folgende allgemeine Aussagen getroffen werden:

³ Eine umfassende Veröffentlichung erscheint beim Waxmann-Verlag im Sommer 2013.

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

- Sie sind rechnerisch im Durchschnitt 21 Jahre alt.
- Sie sind überwiegend männlich (ca. zwei Drittel).
- Sie haben kaum Migrationshintergrund.
- Sie kommen aus kinderreichen Familien (11 Prozent).
- Unmittelbar vor Eintritt in die Produktionsschulen haben (hier waren Mehrfachnennungen möglich):
 - 19 Prozent die Schule besucht;
 - 26 Prozent waren zuvor in einem berufsvorbereitenden Angebot (Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit: 19 Prozent / Berufsvorbereitungsjahr: 7 Prozent);
 - 13 Prozent haben bereits eine Ausbildung absolviert;
 - 23 Prozent haben einen Ausbildungsplatz gesucht;
 - 20 Prozent waren auf der Suche nach einem Arbeitsplatz;
 - 14 Prozent haben „herumgehangen“ und
 - 8 Prozent waren zuvor in einer Therapie (das ist ein im Vergleich zur vorliegenden Empirie zu den Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg ein auffällig hoher Anteil!).
- Vor allem wollen 37 Prozent der Produktionsschüler in den sächsischen Produktionsschulen etwas in ihrem Leben ändern.

Bei der Frage nach der *Motivation*, das Angebot einer Produktionsschule zu nutzen, gaben 30 Prozent der befragten Produktionsschüler an, „*arbeiten* zu wollen“; 27 Prozent wollten „sich *beruflich ausprobieren*“. Auffällig ist, dass 25 Prozent der Befragten als Beweggrund angaben, dass sie das *Geld* benötigen,

Der junge Mensch und seine Entwicklungsprozesse

das sie in den Produktionsschulen verdienen können. Nicht zuletzt spielen auch das *Image* der Produktionsschule (8 Prozent) und durchaus auch ganz pragmatische Erwägungen der Produktionsschüler, wie beispielsweise die *Wohnortnähe* (12 Prozent), eine Rolle. Nicht überragend oft, aber doch häufig haben die Produktionsschüler „den *Schulabschluss nachholen*“ als Grund für den Besuch (und die Wahl) ihrer Produktionsschule notiert.

Die Produktionsschüler benötigen zum überwiegenden Teil (64 Prozent) weniger als eine halbe Stunde, um zur Produktionsschule zu gelangen. Diese Aussage bezieht sich auf die vorhandenen Produktionsschulen und lässt keine Schlüsse über Jugendliche und junge Menschen in „unversorgten Gebieten“ – beispielsweise im Nordosten Sachsens, um Riesa – zu.

Die Zugangswege in die Produktionsschulen machen einen Zuweisungscharakter und damit ein zuweisungsgeprägtes Geschehen deutlich: Die überwiegende Mehrheit der jungen Menschen hat über die Jobcenter bzw. über die Agentur für Arbeit von dem Produktionsschulangebot gehört und wurde geschickt.

Es zeigt sich weiterhin, dass beispielsweise der Bereich Schule – als doch eigentlich zentrale Entwicklungs- und Berufsorientierungsinstanz – so gut wie keine Rolle für den Zugang zur Produktionsschule spielt. Eine ebenso unbedeutende Rolle spielen die Jugendämter sowie Kompetenzagenturen.

Wichtig und bedeutsam sind die „informellen Zugangswege“ über Freunde, Bekannte, aber auch über die Eltern und Verwandte. Dies zeigt sich zunehmend, je länger die Produktionsschulen vor Ort tätig und präsent sind.

Die Zugangswege sowie Zusammensetzung der Teilnehmenden in den sächsischen Produktionsschulen („Negativbescheinigung“ und „Letztangebotlichkeit“) zeigen eine Tendenz der „Homogenisierung nach unten“ von jungen Menschen mit besonderem individuellen, sozial- und sonderpädagogischen Hilfebedarf (mitunter auch mit psychischen Störungen). Dies hat Relevanz für die Umsetzung und Gestaltung des Produktionsschulkonzepts und nicht zuletzt auch für die Ausrichtung sowie die Ziele der verschiedenen Produktionsschulstandorte.

Dimension 2: Die jungen Menschen mit ihren Stärken und Fähigkeiten bilden den Ausgangspunkt

Die Zielgruppe der produktionsschulorientierten Angebote in Sachsen ist heterogen – mit der Gefahr der „Homogenisierung nach unten“. Die jungen Menschen können sich bei Eintritt in die Produktionsschule – je nach individueller Lern- und Lebensgeschichte, der sozialen und kulturellen Ressourcenausstattung ihrer Herkunftsfamilie – auf sehr unterschiedlichen Bildungs- und Entwicklungsniveaustufen befinden. Idealerweise erfolgt die Förderung der jungen Menschen, ansetzend an ihren Kompetenzen, an ihrer Lern- und Lebensgeschichte, ihren Lebenswelten und so weit wie möglich individualisiert und kompetenzorientiert.

Die jungen Menschen in den sächsischen Produktionsschulen bleiben durchschnittlich 13 Monate in der Produktionsschule – aufgrund der unterschiedlichen Bildungs- und Entwicklungsniveaustufen zu Beginn sowie der pädagogischen Wirksamkeit im Entwicklungsverlauf variiert die Verweildauer individuell.

Der junge Mensch und seine Entwicklungsprozesse

An den Produktionsschulen in Sachsen existiert ein breites Spektrum (in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht) an Kompetenzfeststellung und entsprechender Förder- bzw. Entwicklungsplanung. Obwohl von den Fachkräften die Notwendigkeit einer umfassenden Analyse aller Einflussfaktoren und ihrer Wechselwirkungen auf die Lernbiographien der jungen Menschen betont wird, gibt es weder innerhalb noch zwischen den einzelnen Einrichtungen einen Austausch über Mindestmerkmale von Kompetenzfeststellungsverfahren oder Entwicklungsplanung noch gibt es verbindliche Standards.

Da an Produktionsschulen der Erwerb und die Entwicklung von Kompetenzen im Vordergrund stehen, setzt eine systematische Entwicklungsplanung an Produktionsschulen ebenso eine systematische Erfassung und Dokumentation der sozialen, personalen sowie fachlichen Kompetenzen voraus. Eine *einheitliche* Erfassung und Dokumentation der in der Produktionsschule erworbenen Kompetenzen (Fach- und Methodenkompetenzen, kulturtechnische sowie personale und soziale Kompetenzen) gibt es jedoch in den untersuchten Einrichtungen in Sachsen nicht. Es gibt – wie bei den Kompetenzfeststellungsverfahren – weder innerhalb noch zwischen den einzelnen Produktionsschulen einen Austausch über notwendige Mindestmerkmale oder verbindliche Standards von Entwicklungsplanung bzw. bezüglich der Dokumentation erworbener und entwickelter Kompetenzen.

Dimension 3: Mehr als Arbeiten und Lernen: das gesamte kulturelle Arrangement

Das Ankommen und die Entscheidung der jungen Menschen,

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

sich auf das pädagogische Angebot „Produktionsschule“ einzulassen, ist stark abhängig vom Klima und von der Atmosphäre der Einrichtung, von der Umsetzung des Konzepts zur Verbindung von Arbeiten und Lernen, von den vorgefundenen Umgangsformen und -praktiken, von gemeinschaftstiftenden Ritualen, aber auch von nachvollziehbaren Tages- und Wochenstrukturen.

Die Befunde bestätigen, dass Produktionsschulen – als pädagogischer Lebens-, Lern- und Arbeitsraum – spezifische Interaktions- und Kommunikationsstrukturen, geltende Regeln sowie klar strukturierte Tages- und Wochenstrukturen mit wiederkehrenden orientierenden Punkten (Tages- und Wochenreflexion) anbieten und offenbar über eine besondere Atmosphäre verfügen.

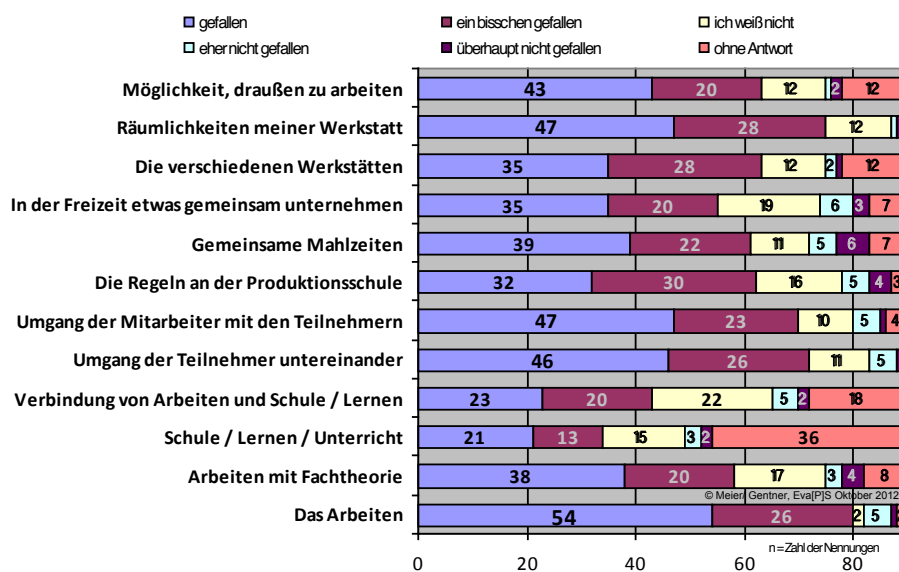
Bei der Frage, was den Produktionsschülern am besten gefallen habe, wurde *„das Arbeiten“* in ihren Werkstatt- und Dienstleistungsbereichen (60 Prozent) genannt. An zweiter Stelle der „Hitliste“ folgen *„der Umgang der Mitarbeiter mit den Teilnehmern“* sowie *„die Räumlichkeiten meiner Werkstatt“* (mit jeweils 52 Prozent). Danach folgen: *„der Umgang der Teilnehmer untereinander“* (51 Prozent) sowie *„die Möglichkeit, draußen zu arbeiten“* (48 Prozent) und die *„gemeinsamen Mahlzeiten“* (43 Prozent).

Auffällig war, dass bei den Items „Schule/ Lernen/ Unterricht“ (40 Prozent), „Verbindung von Arbeiten und Schule/ Lernen“ (20 Prozent), „die Möglichkeit, draußen zu arbeiten“ (13 Prozent) sowie die „verschiedenen Werkstätten“ (13 Prozent) keine

Der junge Mensch und seine Entwicklungsprozesse

Antworten gegeben wurden (gegeben werden konnten?).

Abb. 1: Was hat den Produktionsschülern an ihren Produktionsschulen gefallen bzw. nicht gefallen - in welchem Umfang jeweils? (Nennungen pro Bereich, N = 90)



Alle sächsischen Produktionsschulen verfügen über geltende Regelwerke (u.a. grundsätzliche Regeln zum gemeinsamen Arbeiten und Lernen, zu den Sicherheits- und Hygienebestimmungen, Regelungen über Arbeitszeiten, zum Produktionsschulgeld, Hausordnungen sowie Tages- und Wochenstrukturen mit wiederkehrenden orientierenden Punkten), die in einigen Einrichtungen jedoch einer kritischen Prüfung bezüglich Transparenz, Verbindlichkeit, Altersgerechtigkeit, Zeitgemäßheit, Partizipation und Möglichkeit von (Ver-)Handlungsspielräumen

unterzogen werden sollten. Diese Regelwerke ermöglichen das gemeinsame Lernen, Arbeiten und Leben an Produktionsschulen. Sie schaffen eine Orientierung – nicht nur für die jungen Menschen. Regeln sind ebenso eine Entlastung im Sinne einer Strukturierung betrieblicher Abläufe wie auch der Arbeits- und Lernprozesse in den Werkstätten sowie an Produktionsschulen insgesamt. Regeln vermitteln Klarheit und Sicherheit im Alltag. Die Befunde verdeutlichen, dass dies auch von den jungen Menschen eingefordert wird.

Auch Rituale wie beispielsweise das gemeinsame Essen oder die Morgenrunde, Glückwünsche zum Geburtstag oder auch Freizeiten und vieles mehr an Produktionsschulen können Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit befördern und verstärken; sie können somit neue Erfahrungs- und Erlebnisräume sowie das Gefühl von Zugehörigkeit für die jungen Menschen (aber auch für das Fachpersonal) schaffen. Rituale finden sich in den produktionsorientierten Einrichtungen sowohl auf der Ebene des individuellen Verhaltens als auch auf der Ebene des Verhaltens von Gruppen – einrichtungsbezogen, aber auch werkstattbezogen; allerdings (noch) nicht durchgängig in allen produktionsorientierten Einrichtungen. Rituale und ihre Bedeutung für die Gestaltung des pädagogischen Alltags in Produktionsschulen werden vielfach noch unterschätzt.

Dimension 4: Das pädagogische Konzept als „Wirktrias von Auftrag, Kunde und Produktion“

Die Verbindung von Arbeiten und Lernen gehört zur selbstverständlichen und immer wieder beschworenen, aber auch schwer umsetzbaren Alltagspraxis. Sie stellt erhebliche Anfor-

Der junge Mensch und seine Entwicklungsprozesse

derungen an die pädagogische Strukturierung des Produktionsschulalltags, in dem Arbeiten und Lernen systematisch und methodisch ausgereift in der pädagogischen Arbeit organisch verankert wird. In Produktionsschulen müssen Arbeiten und Lernen spezifisch und damit enger als in anderen Bildungsprozessen miteinander verkoppelt werden. Dieser Anspruch bedeutet für Produktionsschulen: Sie müssen „pädagogische Settings“ mit individuell zugeschnittenen, integrierenden Bildungs- und Unterstützungsangeboten entwickeln, die zur Stabilisierung der Lebensführung bei zunehmender Beschäftigungs- und Ausbildungsfähigkeit führen.

Das Arbeiten in den Werkstätten dient einerseits dazu, die jungen Menschen sozial zu stabilisieren, sie zum Lernen (im Sinne von Veränderungsbereitschaft) zu motivieren bzw. ihre Lernbereitschaft überhaupt wieder zu wecken. Je nach Leistungsvermögen und Leistungsbereitschaft der Produktionsschüler werden andererseits diese stabilisierenden und erweiternden Angebote durch fachliche Qualifizierungen ergänzt. In den Produktionsschulen sollte alles vom Zentrum der Entwicklung, den Werkstätten her gedacht, entwickelt und arrangiert werden. Die Entwicklungsplanung muss von dort aus erfolgen und dort auch dokumentiert werden. Die Sozialpädagogik ist an die Werkstätten zu binden und in diese einzubinden. Auf diese Weise kann das Produktionsschulprogramm in Sachsen (weiter) entwickelt werden und die Produktionsschulen können (noch) überzeugend(er) agieren und sich präsentieren.

Eine Produktionsschule stellt veräußerbare Produkte her bzw. bietet Dienstleistungen für reale Kunden an. Die verschiedenen

Werkstatt- und Dienstleistungsbereiche einer Produktionsschule sind der zentrale Anlaufpunkt. Sie geben den Impuls für die Arbeits- und Lernprozesse und somit für die Kompetenzentwicklung. Der Arbeits- und Lernalltag einer Produktionsschule wird in betriebsähnlichen Strukturen organisiert. Dies sind auch die Kernelemente des pädagogischen Konzepts von sächsischen Produktionsschulen, die zugleich höchste Anforderungen (und einer breiten Streuung der Umsetzung) für alle Beteiligten bedeuten, wie auch die Ergebnisse der Evaluationsstudie in Sachsen zeigen.

Produktionsschulen strukturieren ihre Lernprozesse vor dem Hintergrund realer Aufträge. Das „Lernen an Kundenaufträgen“ setzt in jedem Fall eine sorgfältige Erfassung der diesen Lerngegenständen innewohnenden pädagogischen Perspektiven und Chancen voraus. Für die Arbeit in der Werkstatt und mit den Produktionsschülern sind immer wieder neue und geeignete Aufträge zu akquirieren, die kleinschrittig, (ab-)wechselnd und vollständig (Abläufe) sind, um Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Fehler können und sollen als Lerngelegenheiten ausdrücklich zugelassen und genutzt werden. Das Marketingkonzept, das für sächsische Produktionsschulen verbindlicher Programmbestandteil ist, ist zunächst ein (betriebswirtschaftlich) wichtiges Instrument. Mit Blick auf das Produktionsschulkonzept muss dieses um die Zielsetzung und den pädagogischen Auftrag ergänzt werden.

Dimension 5: Unterstützungs-, Bildungs- und Qualifizierungsangebote mit Abschlüssen und Anschlüssen

Neben den täglichen Arbeits- und Lernprozessen in den Werk-

Der junge Mensch und seine Entwicklungsprozesse

statt- und Dienstleistungsbereichen bieten Produktionsschulen auch individuell ausgerichtete Bildungsangebote (z.B. musische, politische und soziale Bildungsangebote oder auch solche, die auf den nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen vorbereiten) an. Zum Angebotsspektrum der Produktionsschulen gehören ebenfalls individuelle Unterstützungs-, Beratungs- und Begleitangebote zur Stabilisierung und Bewältigung von schwierigen Lebenslagen oder -situationen.

Um die Übergänge von jungen Menschen nach der Produktionsschule zu ermöglichen, gehört es zu den Strategien, dass Produktionsschulen auch die Vorbereitung auf einen anerkannten Schulabschluss anbieten. Die gezielte und systematische Vorbereitung auf diese Externenprüfungen hat Konsequenzen für die Gestaltung und Organisation einer Produktionsschule. Die räumliche und zeitliche Entkopplung von Lerneinheiten bedeutet oft eine problematische Trennung von „Lernen“ und „Arbeiten“. Diese widersprüchliche Realität ließ sich auch an den Antworten aus den Abschlussbefragungen der Produktionsschüler ablesen: Während die Mehrheit angegeben hat, dass ihnen „das Arbeiten“ in ihren Werkstatt- und Dienstleistungsbereichen am besten gefallen hat, finden nur wenige von ihnen – und dies wundert nicht angesichts ihrer negativen Schul-/ Lernerfahrungen – Gefallen an „Schule/ Lernen/ Unterricht“ bzw. bewerten die „Verbindung von Arbeiten und Schule/ Lernen“ positiv.

Wenn Produktionsschulen ihre besonderen und konstituierenden Merkmale in den Mittelpunkt stellen, dann wird die Vermittlung grundlegender beruflicher Fähigkeiten, Fertigkeiten,

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Kenntnisse und Verhaltensweisen durch die Verknüpfung der Lernprozesse über die Produktionsprozesse und die marktorientierte Produktion bzw. Dienstleistungserstellung in annähernd betrieblichen Strukturen zentral. In den Werkstatt- und Dienstleistungsbereichen der Produktionsschulen sowie in Betriebspraktika müssen somit der Erwerb und die Entwicklung dieser ausbildungsrelevanten, berufsbezogenen Kompetenzen im Vordergrund stehen und auch zertifiziert werden.

Aus dem produktionsorientierten Konzept leiten sich das breite Spektrum und die mögliche Vielfalt an verschiedenen Beratungs-, Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten der jeweiligen Einrichtung ab. Analog zu der systematischen Dokumentation der erworbenen Kompetenzen sowie zu der Schwerpunktlegung bei der Umsetzung des produktionsorientierten Konzepts erhalten die jungen Menschen verschiedene Bescheinigungen, wenn sie die Produktionsschule regulär verlassen. Die Trägerzertifikate oder Teilnahmebescheinigungen dokumentieren mitunter nur den Maßnahmezeitraum. Als zielgenauer und aussagekräftiger empfiehlt sich die Praxis in den Produktionsschulen, die durchlaufenen Werkstatt- und Dienstleistungsbereiche darzustellen sowie die absolvierten Bildungs- bzw. Qualifizierungsmodule, berufsbezogene Zertifikate (wie Teilzertifikate oder Qualifizierungsbausteine) oder auch das Zeugnis über den nachträglich erworbenen Schulabschluss zu dokumentieren. Noch überzeugender ist es, qualifizierte Arbeitszeugnisse auszustellen – diese Möglichkeit bietet das Praxiskonzept der Produktionsschule.

Dimension 6: Chancen des Entgelts in Produktionsschulen (pädagogisch) klug nutzen und einsetzen

Das Produktionsschulgeld ist ein entscheidendes Merkmal der Produktionsschulpraxis. Es ist eine im Vergleich einzigartige Gestaltungsmöglichkeit, die sich in Produktionsschulen bietet und entsprechend zu nutzen ist. Gefragt ist hierbei eine kluge pädagogische Gestaltung und Regelung. Insbesondere kommt der Zahlung des Produktionsschulgeldes und deren Inszenierung große Bedeutung bei. Nicht in allen sächsischen Produktionsschulen wird die Zahlung von Produktionsschulgeld als wirkungsvolles pädagogisches Mittel auch gezielt eingesetzt. Das Produktionsschulgeld sollte vor allem als Belohnung, Entlohnung für geleistete Arbeit nicht nur verstanden, sondern so auch gezahlt werden. Als falsches Signal muss es gewertet werden, wenn bei der Zahlung des Produktionsschulgeldes zwischen dem (unentschuldigten) Fehlen, Krankheit und Urlaub nicht unterschieden wird. Das Produktionsschulgeld sollte im Urlaub und bei „Arbeitsunfähigkeit“ (Krankheit) gezahlt werden – in gleicher Weise wie in Beschäftigungsverhältnissen im Arbeitsleben das Entgelt auch.

Dimension 7: Übergänge und Erfolgsindikatoren

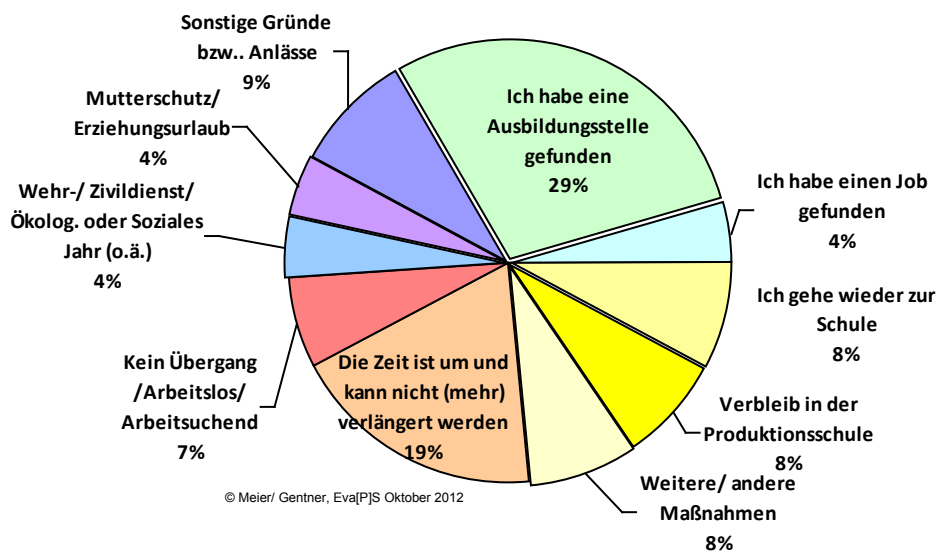
So unterschiedlich die Zugänge, Verweildauer und Entwicklungsverläufe der jungen Menschen an der Produktionsschule sind, so verschieden sind letztlich die Anschluss- und Übergangsperspektiven:

- Ein Drittel ist in Ausbildung oder Beruf (über-)gegangen.

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

- Etwa ein Viertel bleibt „im Übergang“ und geht wieder (weiter) zur Schule oder in eine andere Maßnahme – oder bleibt weiter in der Produktionsschule.
- Ebenfalls ein Viertel bleibt allerdings weiter ohne Übergang.

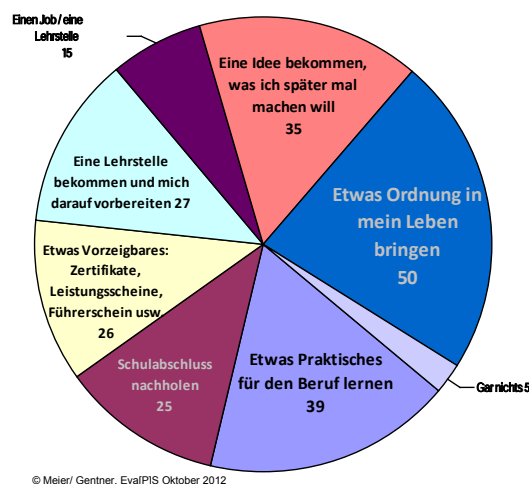
Abb. 2: „Was machst Du nach der Produktionsschule?“
(prozentuale Verteilung der Nennungen, N = 90)



Gemessen an den Lern- und Lebensgeschichten der jungen Menschen sowie der tradierten und manifestierten Ungleichheiten in der sozialen und kulturellen Ressourcenausstattung ihrer Herkunftsfamilien sind die Übergangszahlen – zumindest nach Selbstaussagen der jungen Menschen – der produktions-schulorientierten Angebote in Sachsen beeindruckend.

Der junge Mensch und seine Entwicklungsprozesse

Abb. 3: „Was hast Du an Deiner Produktionsschule erreicht?“
(Nennungen pro Aussage, N = 90)



© Meier/ Gentner, Eva[P]S Oktober 2012

Positive Entwicklungsverläufe der jungen Menschen an Produktionsschulen werden als solche mitunter weder von ihnen noch von den Fachkräften registriert. Gelungene Entwicklungsprozesse (= Erfolge von Produktionsschulen) werden vielfach allein an „harten“ Fakten, also quantifizierbaren Indikatoren gemessen (nachgeholte Schulabschlüsse, Vermittlungen in Ausbildung oder Beschäftigung, etc.). Sofern die Produktionsschule ein entsprechendes Erfassungssystem entwickelt hat, dies auch regelmäßig und einheitlich führt und mit allen Beteiligten auswertet, können durchaus auch die Anwesenheitsstatistiken für die Erfolgs- und Wirkungsmessung herangezogen werden.

Die Fachkräfte im multiprofessionellen Team

Die Fachkräfte im multiprofessionellen Team sind das „Herz“ der Produktionsschule. In diesem Schwerpunkt hat die Evaluationsstudie Erkenntnisse zur Zusammensetzung der pädagogischen Teams, zu ihren Aufgaben- und Tätigkeitsprofilen und zu den Professionalisierungsanforderungen erlangt. Intensiver Handlungs- und Entwicklungsbedarf zeigt sich bei der Professionalisierung der Fachkräfte an Produktionsschulen. Die vorliegenden Ergebnisse werden in den folgenden *drei Dimensionen* zusammengefasst.

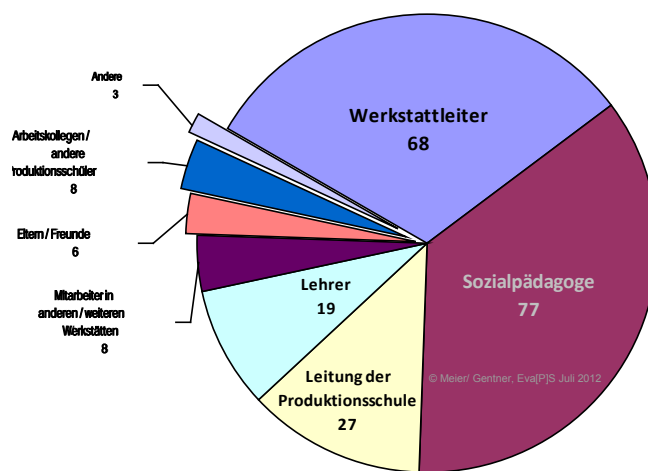
Dimension 1: Die Fachkräfte sind das „Herz“ der Produktionsschule

Die Kompetenzen der Fachkräfte – Werkstattpädagogen, Sozialpädagogen, Lehrkräfte und auch die Leitung –, ihre Professionalität und Persönlichkeit sowie der „Mix“ verschiedener Professionen, bilden wichtige Erfolgsfaktoren einer Produktionsschule. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der sächsischen Evaluationsstudie.

Das Durchschnittsalter der Fachkräfte in den sächsischen Produktionsschulen liegt bei etwa 43 Jahren. Es besteht ein relativ ausgewogenes Geschlechterverhältnis. Dies bietet den jungen Menschen die Chance für „Bezugswürdigkeit“ sowie annehmbare Rollenvorbilder und somit die Möglichkeit tragfähige Beziehungen aufzubauen.

Die Fachkräfte im multiprofessionellen Team

Abb. 4: „Wer hat Dich in der Produktionsschule besonders unterstützt?“ (Verteilung der Nennungen, N = 90)



Auf diese Frage (Mehrfachnennungen waren möglich) antworteten 77 Produktionsschülern mit „die Sozialpädagogin/ der Sozialpädagoge“; erst an zweiter Stelle folgt „mein/e Werkstattleiter/in“ mit 68 Nennungen. An dritter Stelle folgen die *Leitungen* der Produktionsschulen (27 Nennungen), wiederum gefolgt, mit 19 Nennungen, von „mein Lehrer / meine Lehrerin“. Mitarbeiter aus anderen Werkstätten, andere Produktionsschüler sowie Eltern & Freunde scheinen keine größere Rolle zu spielen. Diese Befunde unterscheiden sich von denen der wissenschaftlichen Begleitung der Produktionsschulen in Mecklenburg-Vor-

pommern. Dort zeigte sich, dass insbesondere den Werkstattpädagogen/ Werkstattleitern eine zentrale Rolle für das pädagogische Gelingen an Produktionsschulen zukommt. Anders als in den Programmvorgaben für die produktionsschulorientierten Einrichtungen in Sachsen sind in Mecklenburg-Vorpommern sozialpädagogische Fachkräfte nicht zwingend vorgeschrieben.

In vielen sächsischen Produktionsschulen findet sich eine deutlich sichtbare Dominanz und Ausrichtung auf ein überwiegend sozialpädagogisches Konzept. Ein konsequent integratives Konzept mit der Betonung der Werkstatt- und Dienstleistungsbereiche und ihren realen (Kunden-)Aufträgen sollte demgegenüber stärker in den Mittelpunkt gestellt werden.

Ein Verständnis für die verschiedenen Facetten des Produktionsschulkonzepts, eine hohe Identifikation mit der Produktionsschule und natürlich eine starke Motivation für und mit den jungen Menschen zu arbeiten und zu lernen, sind zwingende Voraussetzungen für ein gelingendes Wirken der Produktionsschule. In den sächsischen Produktionsschulen konnten überwiegend Fachkräfte erlebt werden, die sich dies auf die Fahnen geschrieben haben und sich dabei insbesondere auch weiterentwickeln (wollen). Es gilt, diese positive Haltung zur Produktionsschule durch eine attraktive(re) Gestaltung der Arbeits- und Rahmenbedingungen für die Fachkräfte zu erhalten und zu stärken.

Dimension 2: qualifizierte und kompetente Fachkräfte mit klaren Aufgaben- und Anforderungsprofilen

Wesentliche Voraussetzung für den Erfolg einer Produktionsschule ist ein fachlich qualifiziertes und in der Förderung bzw.

Die Fachkräfte im multiprofessionellen Team

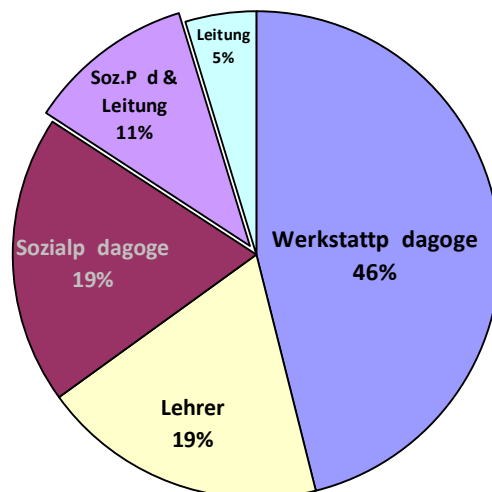
Qualifizierung von Jugendlichen und jungen Menschen erfahrenes Personal.

Die empirischen Befunde zeigen auch, dass die Umsetzung des Produktionsschulkonzeptes nicht nur von den Vorgaben und Rahmungen der Programm- und Zuwendungsgeber abhängig ist. Entscheidend sind ebenfalls Philosophie, Leitbild, Tradition und Erfahrungen des Trägers, der das Produktionsschulkonzept umsetzen möchte bzw. umsetzt. Dies wiederum hat Auswirkungen auf die Aufgaben- und Rollenwahrnehmung der agierenden Fachkräfte in den Angeboten.

Die Fachkräfte agieren nicht allein – sie bilden ein starkes Team, das die abgestimmte Zusammenarbeit und die Nutzung aller zur Verfügung stehenden professionsspezifischen Methoden- und Handlungsrepertoires pflegt. Sie müssen deshalb über ein hohes Maß an Teamfähigkeit verfügen. Diese grundlegende Kompetenz umfasst die Wahrnehmung eigener Rollen und Aufgaben und notwendigerweise auch, die Grenzen der eigenen Profession zu kennen und zu wahren.

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

Abb. 5: Verteilung der Fachkräfte nach Aufgaben und Rollenschilderungen (prozentuale Verteilung der Nennungen, N = 59)



Es gibt deutliche Hinweise darauf, dass es bei den verschiedenen Tätigkeitsgruppen in den sächsischen Produktionsschulen zu Aufgabenüberschneidungen kommt. Diese Überschneidungen der verschiedenen Tätigkeitsgruppen machen die Grenzen der Professionsgruppen durchlässig. Damit ist zugleich die Frage nach den originären Aufgaben und Methoden der jeweiligen Professionen zu stellen. Herausfordernd und weiterhin zu entwickeln bleibt damit die „Tätigkeitsbeschreibung“ eines Produktions(schul)Pädagogen, der in seiner Profession die originären und produktionsschulspezifischen Anforderungen vereint. Die Programmvorgabe sollte entsprechend erweiterte Kompetenzanforderungen vorsehen.

Eine ganz entscheidende Rolle kommt der Leitung bei der Umsetzung und Weiterentwicklung neuer Bildungsangebote und

Netze und Netzwerke

Konzepte zu. Ihr obliegt die Steuerung der individuellen Ausrichtung, Prägung und Weiterentwicklung dieser Angebote und Konzeptionen, ihrer Umsetzung und Realisierung sowie die Qualitätskontrolle.

Dimension 3: Anforderungen an die Professionalisierung

Bei den Fachkräften in den untersuchten Einrichtungen handelt es sich um Personen mit unterschiedlichen berufsbiographischen Wurzeln, Professionen, Aufgaben- und Funktionszuweisungen, die gemeinsam in einem Team arbeiten. Allen gemeinsam ist jedoch, dass kein Zugehöriger der tätigen Professionen in seiner beruflichen Erst- bzw. Zweitausbildung auf die spezifischen Aufgaben- und Kompetenzanforderungen an Produktionsschulen vorbereitet wurde. Eine systematische Professionalisierung der Fachkräfte ist in mehrfacher Hinsicht geboten: Theoretische und praktische Fundierung der pädagogischen Arbeit, übergreifender Erfahrungs- und Wissensaustausch innerhalb und zwischen den Produktionsschulen, systematische Netzwerkarbeit, Fortbildungen, prozessbegleitende und extern moderierte Unterstützung und Beratung.

Netze und Netzwerke

Eine enge Kooperation und Vernetzung mit den Partnern in Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftsraum ist unabdingbar für das Gelingen einer Produktionsschule. Die Text- und Dokumentenanalyse der Materialien und Dokumente der Produktionsschulträger sowie die Experteninterviews mit den Produktionsschulakteuren lassen mittelbar Schlüsse über die Kooperationen zu

schulischen und außerschulischen Partnern im Sozial- und Bildungsraum zu – diese werden in den folgenden *drei Dimensionen* zusammengefasst. Weitergehende Aussagen zum Grad der Verbindlichkeit, der Quantität und Qualität bzw. der Institutionalisierung konnten im Rahmen der Anlage und Konzeption von Eva[P]S (noch nicht) nicht getroffen werden. Auch um belastbare Erkenntnisse zur kommunalpolitischen Einbindung und Verantwortung sammeln zu können, bedarf es ebenfalls eines insbesondere zeitlich länger angelegten Untersuchungszeitraums.

Dimension 1: Produktionsschulen als Teil des regionalen Bildungsraums

Zum Befragungszeitpunkt waren 25 der antwortenden Produktionsschüler minderjährig und unterlagen somit grundsätzlich der Schulpflicht – das entspricht immerhin einem Anteil von bis zu 14 Prozent aller Produktionsschüler an den sächsischen Produktionsschulen. Abstimmungen bzgl. der (Berufs-)Schulpflicht gibt es mit den zuständigen Schulaufsichtsbehörden jedoch nur vereinzelt und nicht einheitlich. Das Verfahren scheint (noch) nicht regelhaft oder institutionalisiert gestaltet zu sein und hat offenbar einen eher informellen Charakter.

Auch die Zusammenarbeit mit den Schulen und anderen außerschulischen Bildungsträgern gestaltet sich in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht unterschiedlich und mit einem erst anfänglich verbindlichen Charakter. Je nach Produktionsschule und ihrem Engagement hinsichtlich des Nachholens des Schulabschlusses gibt es jeweils vor Ort unterschiedlich intensive Kooperationen zwischen Bildungsträgern und Schulen. Ei-

Netze und Netzwerke

ne einheitliche und verbindliche Regelung zwischen den Trägern der Produktionsschulen, den zuständigen Schulaufsichtsbehörden und den Schulen bezüglich der Vorbereitung auf den nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses existiert (bis dato) nicht.

Die enge Kooperation und Vernetzung der Produktionsschule im regionalen Bildungsraum böte insbesondere die Chance, Angebote für die Jugendlichen am Übergang von der Schule zum Beruf aufeinander abzustimmen, miteinander zu verzahnen und Übergänge vom allgemeinbildenden Bereich in die Produktionsschulen sowie von den Produktionsschulen in Ausbildung anschlussfähig und systematisch zu gestalten (z.B. Praktika für Schüler in Produktionsschulen, besondere Angebote für schulmüde und schulverweigernde Schüler).

Zur verbindlichen Klärung und Abstimmung schul(ordnungs-)rechtlicher Fragen, zur Sicherstellung der Schulpflichterfüllung, der Anerkennung der Produktionsschule als außerschulischer Bildungs- und Erziehungsort und nicht zuletzt auch, um die Kooperation von Schule(n) und Produktionsschulen sicherzustellen und zu befördern, sollte das Ministerium „seine“ Produktionsschulen „ressortierend“ unterstützen und für diese tätig werden. Es wird die Einrichtung und die Etablierung einer interministeriellen Arbeitsgruppe des Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz des Freistaates Sachsen und des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus empfohlen.

Dimension 2: Produktionsschulen als Teil des regionalen Sozialraums

Um ihren ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag wahrzunehmen, arbeiten die Produktionsschulen in enger Kooperation mit verschiedenen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen zusammen und kooperieren mit allgemeinbildenden und beruflichen Schulen und anderen Bildungseinrichtungen im regionalen Bildungsraum.

Die Grundsicherungsträger, die Agentur für Arbeit und auch die Jugendhilfe sind wichtige Partner der Produktionsschulen im Sozialraum. Ein klares Profil mit Alleinstellungsmerkmalen von Produktionsschulen hilft bei der Kommunikation, der gemeinsamen Beratung und der Vermeidung von Fehlallokationen.

Dimension 3: Regionale Akzeptanz der Produktionsschulen

Mit den empirischen Befunden und Analysen konnten anfängliche Hinweise zu der regionalen Akzeptanz der Produktionsschulen und noch keine belastbaren Erkenntnisse zur kommunalpolitischen Einbindung generiert werden. Solange und soweit Produktionsschulen in den jeweiligen Regionen – und mitunter durchaus auch bei den jeweiligen Trägern – noch als „temporäre Maßnahme“ wahrgenommen werden, ist dies einerseits (lokale) Herausforderung der jeweiligen Produktionsschule, sich in der Region zu präsentieren und andererseits die Entwicklungschance, die Produktionsschulen – wie auch deren Träger – in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Kooperation mit regionaler Wirtschaft & Beirat

Kooperation mit regionaler Wirtschaft & Beirat

Das grundlegende Merkmal einer Produktionsschule – die Herstellung und der Verkauf marktfähiger Produkte und Dienstleistungen – macht die Kooperation im regionalen Wirtschaftsraum notwendig und unabdingbar. Das setzt auf die Initiierung, Entwicklung und Nachhaltigkeit von regionalen Kooperationen und Netzwerken sowie die Verortung der Produktionsschule in der Region bzw. Kommune. Dies bedeutet, dass neue regionale Kooperationsformen (z.B. partnerschaftliche Bedarfsermittlung und Angebotsplanung, Herstellung von Markttransparenz, ständiger Kommunikationsprozess zwischen den Beteiligten, Einrichtung eines Wirtschaftsbeirats) entwickelt und verstetigt werden müssen.

Für die Arbeit und Weiterentwicklung von Produktionsschulen stellen *Beiräte* eine geeignete und unverzichtbare Instanz dar: für die (Weiter-)Entwicklung an der Produktionsschule selbst (intern), aber auch für die Verortung und Anerkennung in der Region (extern). Jedoch scheint der Beirat in den sächsischen Produktionsschulen (derzeit noch) überwiegend eher eine Begleitrolle zu spielen.

Die Kontakte zur regionalen Wirtschaft müssen (weiter) verstärkt werden – als mögliche Partner bei der Produktion, als Anbieter und Gestalter von Praktikums- und Ausbildungsplätzen sowie als „Abnehmer“ von Produktionsschulabsolventen. Ebenso besteht Entwicklungsbedarf bzgl. der gemeinsamen Abklärung und Verständigung zwischen Bildungsverantwortlichen und den Kammern bzw. der Wirtschaft über Mindest-

Die Produktionsschulen in Sachsen stellen sich vor

wartungen und Basiskompetenzen für den Eintritt (inkl. einer positiven Prognose über einen erfolgreiche Verlauf) in eine Berufsausbildung und der deutlichen, konsensfähigen und transparenten Beschreibung bzw. Benennung der konkret benötigten fachlich-methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen.

Ausblick

Die empirischen Befunde *bestätigen* in der Gesamtwürdigung der mit Eva[P]S vorliegenden Ergebnisse und Erkenntnisse grundsätzlich: Produktionsschulen in Sachsen empfehlen sich als wirksames Konzept für benachteiligte junge Menschen zur beruflichen und sozialen Integration. Für eine zu empfehlende Fortführung des Produktionsschulprogramms bestehen Entwicklungs- und Handlungsbedarfe bezüglich der allgemeinen Gestaltungsbedingungen und spezifisch in der konkreten Umsetzung.

Die Gestaltung und Weiterentwicklung der Produktionsschulen ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Das Übergangsgeschehen kann in Zukunft nur systematisch und aufeinander abgestimmt erfolgen, wenn die verschiedenen Akteure koordiniert agieren. Zu ihnen zählen allgemeinbildende und berufsbildende Schulen, außerschulische Bildungsträger, Schulverwaltungen, Arbeitsagenturen, Träger der Grundsicherung, Jugendämter, kommunale Wirtschafts- und Beschäftigungsförderungen, Wirtschaftsverbände, Kammern, Einzelbetriebe, Gewerkschaften sowie Stiftungen. Die Koordinierung aller Aktivitäten und all dieser am Übergang von der Schule in den Beruf tätigen Akteure muss als gemeinsame Gestaltungs- und Entwicklungsaufgabe

Ausblick

in einer lokalen Verantwortungsgemeinschaft kommunal realisiert werden.

Die Produktionsschulen unterscheiden sich durch ihr pädagogisches Konzept von sonstigen Angeboten und Maßnahmen der Berufsvorbereitung. Als innovatives Konzept bedürfen sie zu ihrer finanziellen und rechtlichen Absicherung besonderer politischer und administrativer Unterstützung.

Die Politik und vor allem die Produktionsschulpraxis hat im Sinne einer Stabilisierung und Bewährung des Konzeptes Produktionsschule zwischen diesen beiden Aspekten – Sicherung strukturell-materieller Voraussetzungen einerseits und pädagogische Grundlegung und Gestaltung der Produktionsschularbeit andererseits – zu vermitteln; im Optimalfall so, dass der primäre Orientierungspunkt immer das Pädagogische ist. Zentral bleibt dabei die Frage, wie ökonomisch produktive Arbeit für Bildung und Erziehung so genutzt werden kann, dass sich die sozialen und beruflichen Chancen der jungen Menschen verbessern und sie sich selbst verwirklichen können.

Tipps zum Nach- und Weiterlesen

Lesetipps: Anregungen und Hinweise zum Nach- und Weiterlesen



Arbeitsförderung Offenbach (Hg.) 2012: Irgendwann kommt dieser „Klick“. Offenbacher Produktionsschülerinnen und -schüler erzählen. Offenbach am Main.



Bundesverband Produktionsschulen e.V. (Hg.) 2011: Wo Produktionsschule draufsteht, soll auch Produktionsschule drin sein. Qualitätsstandards des Bundesverbandes Produktionsschule e.V. Verfügbar unter: http://www.bv-produktionsschulen.de/cms/wp-content/uploads/2011/01/Qualitätsstandards_BS_PS_web.pdf (11.5.2013)



Bundesverband Produktionsschulen e.V. (Hg.) 2006: Produktionsschulprinzipien. Verfügbar unter: <http://www.bv-produktionsschulen.de/downloads/Produktionsschulprinzipien.pdf> (11.5.2013)



Gentner, C. (Hg.) 2008: Produktionsschulen im Praxistest. Untersuchungen zum Landesprogramm Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Münster.

Tipps zum Nach- und Weiterlesen



Gentner, C./ Bojanowski, A./ Wergin, C. (Hg.) 2008: Kurs finden. Junge Menschen auf dem Weg ins Leben: Produktionsschulen in Mecklenburg-Vorpommern. Münster.



Meier, J. / Gentner, C. 2013 (i.E.): Ergebnisse, Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen aus der Evaluationsstudie „Produktionsschulorientierte Vorhaben im Freistaat Sachsen“ - Eva[P]S (Arbeitstitel), Münster.



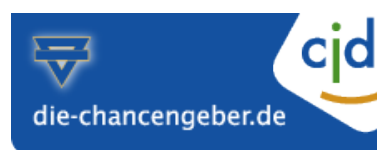
Meier, J., Gentner, C./ Bojanowski, A. (Hg.) 2011: Produktionsschule verstetigen! Handlungsempfehlungen für die Bildungspolitik. Münster.



Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e.V. (Hg.) 2013: Produktionsschulen. Berlin. Verfügbar unter: <http://www.jugendsozialarbeit-paritaet.de/data/produktionsschule.pdf> (11.5.2013).



Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e.V. (Hg) 2007: Produktionsschulen. Mythos und Realität in der Jugendsozialarbeit. Heft 6 der Reihe „Paritätische Arbeitshilfe“. Berlin, S. 41-48. Verfügbar unter: http://www.der-paritaetische.de/uploads/tx_pdforder/Produktionsschulen.pdf (11.5.2013).



www.Produktionsschule-Leipzig.de



AWO
Kinder- und Jugendhilfe
gemeinnützige GmbH